

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

118 (1.5.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788213)

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM.

Verleger:

Gesellschaftliche: Sammel-Ver. 3446
Schriftleitung: Sammel-Ver. 2742
Telegr.-Adresse: „Nachrichten“
Bankkonten: C.D. Spar- & Kassenbank,
Oldenburg, Einheitsbank, Oldenburg i. O.
Postfach: Oldenburg 22851
Verlagsort: Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Hartisch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimischen Teil S. Replog, für Handel und Wirtschaft Dr. Fehnde, für Turnen, Spiel und Sport R. B. Mann, für den Anzeigenenteil H. Fiefe. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Selbmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von W. Schaff in Oldenburg.

Nummer 118

Oldenburg, Sonntag, den 1. Mai 1932

66. Jahrgang

Das unmögliche „Empire“

Vor der Reichskonferenz in Ottawa

London, 29. April.

In den Handbüchern des Staatsrechts findet man keine Einteilungen, Schemata, um jeden Staat und jedes Stäfflein auf dem Globus in einem Maße unterzubringen: Absolute und konstitutionelle, diktatorische und parlamentarische Monarchie, Republik und Staatenbund. Aber des Lebens bunte Möglichkeiten und — Unmöglichkeiten überspringen alle Einteilungen, und so gibt es Gebilde, die man nicht klassifizieren kann, die man also nach der Exakteregel als „Mentum“ ansehen muß. Als Samuel von Pufendorf, der große Publizist des 17. Jahrhunderts, die Verfassung des heiligen römischen Reiches deutscher Nation genau betrachtete, konnte er dieses in keinem staatsrechtlichen Schema unterbringen und erklärte es für ein „Monstrum“, sozusagen für ein allem Menschenwitz widersprechendes unregelmäßiges Naturgebilde. Stünde Pufendorf heute vor der Aufgabe, das britische „Empire“ staatsrechtlich zu definieren, so könnte er sich kaum anders helfen als mit demselben Verlegenheitsausdruck.

Das „Empire“ — man muß es so nennen, weil jede Uebersetzung dieses Wortes einen falschen Sinn gibt — ist deswegen ein in seiner Art einziges Gebilde, weil es zwar von außen einem einheitlichen Reiche gleicht, auch in der Weltpolitik so auftritt, im Inneren aber keine andere Einheit aufweist als die, die aus einer einheitlichen Kultur kommt — soweit nämlich diese „britische“ Kultur von den Bewohnern des Reiches freiwillig angenommen und von ihnen beobachtet wird. Das diese Kultur, ungeachtet allen Nichtwanges von den Bewohnern als etwas Unmögliche angesehen und gepöbeln wird, das ist das Wunderbare. Aber — ist es wirklich so wunderbar? Geht sich an diesem großen Beispiel nicht vielmehr, daß die Freiheit ein festerer Kitt ist als der Zwang?

Wie merkwürdig ist ein Bund gefügt, dessen einzelnen Mitgliedern, den Dominions, es freisteht, ob sie sich an einem Krieg des Empire beteiligen wollen oder nicht. Nur die eine Bürgschaft besteht zwischen ihnen: sie können untereinander keinen Krieg führen, denn sie haben mit dem Mutterlande und unter sich den „Ring“ gemeinsam, der keinen Krieg mit sich selbst führen kann. Das ist die Stärke des Empire. Aber dieser Stärke steht auch eine Schwäche gegenüber: die Freiheit der Dominions ist tatsächlich eine Lähmung der englischen Außenpolitik. Vor jedem Kriege müssen alle Dominions um ihre Meinung befragt werden: wenn nun eines von ihnen, von seinem Rechte Gebrauch machend, sich von der Heeresfolge ausschließt, so läge (nicht juristisch, aber tatsächlich), darin eine Sprengung des Reiches vor. Das Empire muß sich also vor Kriegen hüten, bei denen es nicht mit unbedingter Sicherheit auf alle Dominions rechnen kann, und man kann sich Fälle denken, wo diese Einsichtigkeit nie zu erreichen wäre. So würde Kanada im Falle eines Krieges zwischen Empire und Vereinigten Staaten von Nordamerika sich nicht am Kriege beteiligen, aus dem einfachen Grunde, weil es seine 1000 Meilen lange, völlig ungeschützte Grenze mit den Vereinigten Staaten gemeinsam hat und die ersten furchtbaren militärischen Schläge, gegen die es sich kaum wehren könnte, abbekäme. Diese Lähmung der Empire-Außenpolitik ist übrigens eine Bürgschaft für den Weltfrieden. Sie ist auch der Grund für die britischen Abrüstungswünsche.

Neben dem Ring, der die dauernde Einheit repräsentiert, hat das Empire nun ein gemeinsames, aber nicht ständiges Organ: die alle zwei Jahre zusammen tretende Reichskonferenz, eine Versammlung der Premierminister aller ihren Schülern. Auf dieser Konferenz werden die gemeinsamen Grundzüge festgelegt, nach denen im Empire regiert oder, besser gesagt, gewirtschaftet werden soll. Denn die wirtschaftlichen Dinge sind es, auf die in dem britischen Reichverband zuletzt alles hinausläuft. Alles Politische und Militärische ordnet sich der Wirtschaft unter. Macht hat nur Bedeutung, soweit sie sich durch die Wirtschaft in Kraft umsetzen läßt. Die im Juli stattfindende Reichskonferenz von Ottawa, Kanadas Regierungshauptstadt, wird die wichtigste sein, die bisher stattgefunden hat, denn sie soll die neue Schutzpolitik des Mutterlandes zur Reichsschutzpolitik erweitern. Das neue englische Gesetz bestimmt, daß Waren aus den Dominions zollfrei eingeführt werden dürfen. Als vorläufiger Endpunkt dieser Vergünstigung ist der 15. November d. J. in Aussicht genommen. Die Reichskonferenz hat die endgültigen Beschlüsse darüber zu fassen, ob diese „Empire-Präferenz“ dauern soll und ob sie die Vorstufe zu einem Reichszollverein bilden kann. Welch ein schwieriges Werk ein Reichszollbund mit innerem Freihandel darstellen würde, zeigt die einfache Uebersetzung, daß ein solcher Zollbund einen Ausgleich aller indirekten Steuern voraussetzt. Da ein solcher Ausgleich wohl ein Ding der Unmöglichkeit ist, wird man gezwungen sein, zu einem System von Vorzugszöllen zu greifen, die die einzelnen Dominions und Kolonien sich auf dem Wege wirtschaftlicher und wirtschaftlicher Verhandlungen zugesuchen müssen. Ein ungeheures Arbeitsprogramm, das eigentlich nicht einer Ministerkonferenz, sondern einem Reichszollparlament gebühren würde. Ein solches aber würde den ersten organischen Ausbau einer echten Empire-Verfassung bedeuten.

Heute: 3 Beilagen

Einzelgen aus Oldenburg sollen die 30 mm breite Millimeterseite 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienangehörige 8 Pf.; im Teilzeit die 30 mm breite Millimeterseite für dieses 20 Pf., auswärtige 30 Pf. Bei Verleihung, Streich usw. bei der Verleihung einzelner Anzeigen oder der Verleihung des Bezugspreises

Hochverrat an der Donau

Auffehererregende Gerüchte über eine „Internationalisierung“ der Eisenbahnen der Ost- und Donaufürstentümer

Wien, 30. April.

Gerücheweise verlautet, daß eine belgische Finanzgruppe sich mit dem Plan beschäftigt, die Eisenbahnen der Tschechoslowakei, Polens, Letlands, Estlands, Litauens, Ungarns, Südbananiens, Rumaniens, Bulgariens und Österreichs in der Hand einer internationalen Gesellschaft zusammenzufassen.

In einem Vortragsabend der „Wiener Neuesten Nachrichten“ nimmt der frühere Unterstaatssekretär des österreichischen Eisenbahnministeriums und gewesene Vizepräsident des Verwaltungsausschusses der österreichischen Bundesbahn, Emil G. Andres, zu diesem Gerücht Stellung. Er bezeichnet die angeblich belgische Finanzgruppe als eine französische, die internationale Verwaltung, die geplant sei, als eine französisch-nationale. Er weist darauf hin, daß sich die Bundesregierung auf den Rat des Völkerbundes im Herbst 1931 verpflichtet habe, den Bundesbahnen keine Zuschüsse mehr zu geben. Er halte diese Verpflichtung im Augenblick für unerfüllbar, weil der Fehlbetrag der Bundesbahnen für die nächsten Jahre schätzungsweise 150 Millionen Schilling jährlich betragen werde. Andres wirft nun die Frage auf, ob diese Forderung nicht überhaupt darum gestellt worden sei, um den Boden vorzubereiten, auf dem man eine internationale Verwaltung der österreichischen Bundesbahnen aufbauen wolle. Der Plan tauchte in dem Augenblick auf, in dem der Donauplan Tardieus auf Schwierigkeiten stöße, denn die „Internationalisierung“ der Bundesbahnen habe fast dieselbe wirtschaftliche Wirkung wie der Donauplan. Eine „internationale“ Betriebsgesellschaft, deren Leitung natürlich nicht in Wien, sondern in Paris liegen werde, hätte folgende Aufgaben: Förderung der wirtschafts- und machtpolitischen

Stellung Frankreichs und seiner Trabanten, Bekämpfung der wirtschaftlichen Interessen Österreichs und des deutschen Reiches. Aus diesen Gründen, meint er, müsse man jedes Mittel anwenden, um zu verhindern, daß irgendeine österreichische Regierung benutzt oder unbewußt an einem solchen Hochverrat mitwirkt.

*

Genf, 30. April.

In den letzten Tagen sind, wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, während der Antefahrt des Reichslanzlers Besprechungen über die praktische Weiterführung der Donau-Verhandlungen geführt worden. Hierbei soll der Plan aufgetaucht sein, eine vorläufige Besprechung der fünf Donau-Mächte abhalten zu lassen, um die Stellungnahme dieser Regierungen zur Frage der Vorzugszölle und ihrer Forderungen im Augenblick zu klären. Für die Einladung lag sowohl ein deutscher als auch ein französischer Text eines Einladungsschreibens vor. Eine Einigung zwischen den Großmächten konnte nicht erreicht werden, da in dem französischen Einladungsschreiben an die Donau-Mächte bereits die Richtlinien der Verhandlungen in französischem Sinne festgelegt worden waren. Deutschereits vertritt man nach wie vor in Uebereinstimmung mit Italien den Standpunkt, daß eine sachlich zweckmäßige und fördernde Behandlung der Donau-Frage nur im Kreise sämtlicher interessierter Mächte, somit der fünf Donau-Mächte unter Hinzuziehung der europäischen Großmächte, Erfolg haben wird, da besonders ohne Deutschland und Italien eine endgültige wirtschaftliche Stellung der Donau-Staaten unmöglich erscheint. Die Verhandlungen über die Donau-Frage sind also vorläufig zum Stillstand gekommen.

Grimme hat wenig Kultur

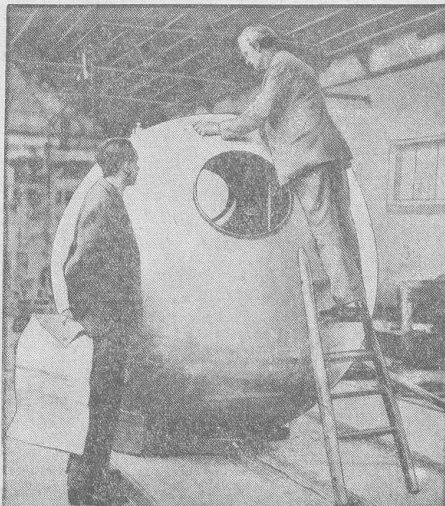
Offener Streit zwischen dem preussischen Kultusminister und der evangelischen Kirche

Berlin, 30. April.

Der in Berlin versammelte Kirchenrat der evangelischen Kirche der altpreussischen Union befaßt sich mit dem Stand der Verhandlungen mit dem Kultusminister über eine Neuordnung der Einschulung in den evangelischen Religionsunterricht. Er nahm davon Kenntnis, daß dem evangelischen Oberkirchenrat ein im Ministerium ausgearbeiteter Entwurf für einen Ministerialerlaß zugesandt worden ist, der den evangelischen Kirchen die von ihnen seit Jahren erzielte Möglichkeit schafft, an Stelle der geistlichen staatlichen Schulaufsichtsbereiche mit der Einschulung zu betrauen und dem die evangelischen Kirchen in Preußen auf Eruchen des Ministers zugestimmt haben. Zugleich nahm der Kirchenrat davon Kenntnis, daß der Minister trotz wiederholter dringender Vorstellungen seine endgültige Ent-

schließung in einer Weise hinausgezögert, die für die Kirche nicht mehr tragbar sei. Da hiernach die evangelische Kirche vorläufig nicht in der Lage sei, die von ihr erzielte Betrauung von staatlichen Schulaufsichtsbereichen mit der Einschulung durchzuführen, sah sich der Kirchenrat nunmehr gezwungen, die Regelung der Angelegenheit nach dem geltenden Recht in die Hand zu nehmen. Er hat den evangelischen Oberkirchenrat beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen vorzubereiten.

Zu dem offenen Streit zwischen dem preussischen Kultusminister Grimme und der evangelischen Kirche wird weiter aus evangelischen Kreisen mitgeteilt: Der auffehererregende Beschluß der obersten Kirchenleitung hat bekanntlich eine lange und höchst unerfreuliche Vorgeschichte. Vor anderthalb Jahren schon nahm die evangelische Kirche erstmals mit



Professor Piccard hat eine neue Stratosphären-Gondel gebaut

Professor Piccard beschäftigt mit seinem Schüler Cosyns die neue Gondel

In den Tagen, in denen sich Professor Piccards sensationeller Stratosphärenflug zum ersten Male jährt (27. Mai), soll wieder ein großer Stratosphärenflug unternommen werden. Piccard hat bereits eine neue Gondel konstruiert, mit der allerdings nicht er selbst, sondern sein Schüler Max Cosyns fliegen will.

Grünne wegen der dringend notwendigen Neuregelung der Einkommensteuer. Durch ein Schreiben des evangelischen Oberkirchenrats an den Minister im Februar d. J. wurde bekannt, welche ungewöhnlich verkehrende Behandlung die größte deutsche Landeskirche und ihre oberste Behörde seitdem erfahren hat bis zur plötzlichen Abgabe einer nach immer neuen Verzögerungen endlich von dem Minister anberaumten Verhandlung zwei Tage vor dem festgesetzten Termin. Dann der energiegelassenen Geltendmachung des Rechtes der Kirche, die in der öffentlichen Meinung nachdrückliche Unterstützung fand, kam diese Verhandlung schließlich doch zustande.

Es zeigten sich aber schon bald neue Verschleppungstendenzen, die offensichtlich mit den Wahlen zusammenhängen. Die kirchlichen Instanzen zeigten ein höchstmaß von Friedensbereitschaft, indem sie u. a. auch auf den Wunsch des Ministers einer nochmaligen Anhörung der Vertreter der Kirchenvereine, obwohl die berufenen Vertreter der Religionsgesellschaften auf der Lösung der Aufgabe von den ersten Anträgen an verantwortlich mitgewirkt hatten. Die endgültige Entscheidung wurde immer wieder hinausgeschoben, und es trat deutlich zutage, daß ausnahmslos aus politischen Gründen der Wille, diese Entscheidung herbeizuführen, nicht bestand. Dieses ganze Verfahren ist um so unbegreiflicher, als sachliche Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Einkommensteuer zwischen Staat und Kirche überhaupt nicht mehr vorhanden sind, wie am besten die Tatsache zeigt, daß aus den kirchlichen Vorschlägen ein Staatsentwurf für eine ministerielle Verfügung hervorgegangen ist, der die vom Minister erbetene Zustimmung aller preussischen Kirchen gefunden hat. Die Kirche zieht nunmehr aus der gänzlich unhaltbaren Lage die einzig möglichen Folgerungen.

Jernst-Entscheidung der Völkervereinigung

Genf, 30. April.

Die Jernst-Völkervereinigung nahm einstimmig mit Stimmhaltung der japanischen Vertreter eine Entscheidung an, in der auf Grund der Schanghai Waffenstillstandsverhandlungen die Zurückziehung der japanischen Truppen innerhalb kürzester Frist und die Vollmacht des gemischten Ausschusses der vier Mächte in Schanghai geregelt werden. Die Entscheidung steht jedoch keinen festen Termin für die Zurückziehung der japanischen Truppen fest und läßt somit diese für China entscheidende Frage offen. Der Vertreter Chinas nahm die Entscheidung im Namen seiner Regierung an, forderte jedoch die vollständige Zurückziehung der japanischen Truppen in die internationale Zone in allerhöchster Frist.

Der japanische Vertreter Nagata erklärte, die japanische Regierung könne die Entscheidung nicht annehmen, da sie an ihrer grundsätzlichen Ablehnung der Anwendung des Artikels 15 des Völkerbundespatentes in dem Streit festhalte. Der japanische Völkervereinigung, er müsse sich daher der Stimme bei der Abstimmung enthalten.

Inwieweit der heute angenommene Entscheidung praktische Bedeutung beizumessen ist, muß vorläufig abgewartet werden, da der endgültige Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen noch nicht eingetreten ist, und erst die vollständige Zurückziehung der japanischen Truppen als eine Befestigung des Streitfalles angesehen werden kann.

Das erste Opfer des Schanghai Bombenanschlags

Schanghai, 30. April.

Am Sonnabend früh starb Dr. A. A. A. A., der Präsident des japanischen Vereins in Schanghai, als erstes Opfer des Bombenanschlags an seinen Wunden. Der Zustand Schigemittus hat sich nicht gebessert. Die Nachforschungen nach den Urheber des Anschlags werden fieberhaft fortgesetzt. Japanischen Kreisen zufolge war der Koreaner, der die Bombe geworfen hat, der Freund des sogenannten „chinesischen und koreanischen Nationalverbandes“ und gleichzeitig Sekretär eines bedeutenden Kantoner Postkutschers. Es wird daher auch vermutet, daß der Anschlag auf Anstiftung von kantonesischer Seite zurückzuführen ist.

Goebbels verlangt Brünings Rücktritt

Berlin, 30. April.

In einem Artikel mit der Überschrift „Genfer Abgesandte“ stellt der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels fest, daß die Genfer Abrüstungskonferenz auf ihrem letzten Punkt angelangt sei. Er schreibt dann u. a. folgendes: „Nach Herr Dr. Brüning wird mit uns der Meinung sein, daß mit den Organisationen des Pazifismus, die in Deutschland das große Wort reden, auf dem Kampffeld internationaler Entscheidungen nicht viel Staat gemacht werden kann. Dr. Brüning kommt in Genf mit Recht darauf zurück, daß Deutschland nicht nur wehrlos, sondern auch seelisch und moralisch abgerüstet habe. Er hatte schon die SA und SS verboten. Damit war einer der wenigen Faktoren des deutschen Widerstandes zerfallen.“

Soweit der deutsche Widerstand in Menschen und Organisationen in die Waagschale der Entscheidungen hineingelegt werden konnte, hatte Brüning selbst ihn durch den Wortspruch des § 48 lahmgelegt. Das war sein verhängnisvoller Fehler. Auch wenn er den Nationalsozialismus innenpolitisch nicht gebrauchen konnte, auch wenn er ihm seine parlamentarischen Positionen zerstückelt — er hätte sich niemals dazu verheißeln dürfen, ihn außenpolitisch als letzte Mittelbedeutung auszugeben. Es wird erzählt, daß der Herr Reichsminister sich nicht mehr des uneingeschränkten Vertrauens des Herrn Reichspräsidenten erfreue. Brüning hat sich nicht nur seine parlamentarische Mehrheit, sondern den Herrn Reichspräsidenten selbst immer wieder gefügig gemacht durch den Hinweis auf die schwersten großen außenpolitischen Probleme. Nun stehen wir trotz aller Opfer auch außenpolitisch wieder vor verhängnisvollen Szenen. Wäre es nicht angebracht, daß der Herr Reichspräsident es nun einmal auf ungetrübtem Wege verweigert, daß er Herrn Dr. Brüning sein Vertrauen entziehe, den Reichstag auflöse, das Parlament in Uebereinstimmung mit dem Volkswillen bräche und von dieser Position aus mit neuen Männern und neuen Ideen das deutsche Schicksal in Angriff nehmen ließe?

Der Regierungsrat in Genf hat am Sonnabend die Lohnordnung für den Ruhrbergbau zum 1. Mai gestündigt.

Staatliche Jugendorganisationen?

Ein Beispiel überparteilicher Jugendberührung

Berlin, 30. April.

(Sonderdienst unserer Berliner Schilffeldung)

Als kürzlich Reichsinnenminister Groener seinen Plan andeutete, eine überparteiliche Jugendorganisation, die von nationalem Geist getragen und besonders dem Sport und dem Arbeitsdienst zugewendet sein soll, ins Leben zu rufen, da wird er bei einseitigen Menschen zwar auf lebhaften Widerstand, aber doch zugleich auf die Zustimmung gestoßen sein, daß ihm sein Vorhaben auf einer breiten, allgemeinen Basis wirklich gelingen möchte. Der Gedanke Groeners mutet auf den ersten Blick sehr schön und neu an; aber im Grunde liegt er schon seit Jahren in der Luft, so lange nämlich, als von allen möglichen Seiten her vergeblich versucht ist, die ganze deutsche Jugend ohne Ausnahme an einem gemeinsamen Werk zusammen zu führen. Die ganze Nachkriegszeit schon ist der deutsche Nachwuchs von den verschiedensten Tendenzen her politisch, wirtschaftlich und kulturell unverbunden, ja oft bereit umfänglich, daß die Jugend in Schule und Haus dadurch Schaden genommen hat. Die Gegensätze, unter denen die Erwachsenen leben, spiegeln sich bei der Jugend wider.

Sollte es da nicht ein Unternehmen sein, das Schwebendes der Eltern wert, die deutsche Jugend in einem gemeinsamen Gedanken zu einigen, um eine Plattform für ein einheitliches deutsches Nationalleben in Zukunft zu schaffen? Die Wäner Groeners gehen, soweit sich bisher erkennen läßt, zum Teil darauf hinaus. Aber sie scheinen zugleich ein richtiges Ziel vor sich zu haben, indem sie das Problem nicht im Reine erfassen und sich ungenügender Methoden bedienen sollen. Es ist nicht einfach damit getan, die Schöpfung von organisatorischen Seiten in Angriff zu nehmen, wie offenbar zur Zeit in den zuständigen Reichsressorts überlegt wird, und als überparteiliche

Grundlage genügt es nicht, sportliche Betätigung und Arbeitsdienst für die erstrebte staatliche Jugendorganisation als Aufgabe zu bezeichnen. Von ausschlaggebender Bedeutung gerade für die Zusammenführung junger Menschen ist die gemeinsame Idee! Und damit wird es bei Groeners Plänen solange hängen, als er nicht die Kraft des nationalen Gedankens in den Dienst der staatlichen Jugendpolitik stellt.

Als Beispiel möchten wir hier einmal auf die von der breiteren Öffentlichkeit kaum beachtete nationale Jugendarbeit des Vereins für das deutsche Deutschland in Ausland (VDA) hinweisen, durch die nun schon viele Hunderttausende junge Menschen, schlicht aber erhebend allgemein im Dienst des Deutschlands stehend, hindurchgegangen sind. Beim VDA sind sowohl Erfahrungen aus dem Gebiete überparteilicher nationaler Jugendarbeit zusammengetragen worden, daß wir den zukünftigen Reichsstellen dringend empfehlen, sich jetzt bei den Plänen Groeners näher mit ihnen zu beschäftigen. Die Erfolge bei der nationalen Jugendberührung unter dem blauen Wimpel des VDA liegen so zutage, daß es eine Selbstverständlichkeit sein sollte, sich beim Aufbau der staatlichen Jugendorganisation ähnlicher Mittel zu bedienen.

Und noch eins: Während sich die amtlichen Stellen seit einigen Wochen, etwa seit der Konferenz zwischen Groener und den Völkervereinigungen über Schule und Jugendfragen, ernsthaft Sorge um die einseitige politische Reife des deutschen Nachwuchses machen, wäre es an der Zeit, dem VDA endlich die Möglichkeit zu geben, sich bei der Schulung voll auszukennen, unabhängig und ohne fälschlich genehmigt zu sein, wie es sich einige unbedachte, aber erfreulicherweise nur noch wenige Zeitpolitiker immer noch nicht abgewöhnen können.

Neues vom Sage

Der Reichspräsident empfing Sonnabendvormittag nach Brünings auch den Reichsfinanzminister zum Vortrag.

Im Reichstag tagte am Sonnabend der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei unter Vorsitz von Dr. Kaas. An der Sitzung nahmen auch der Reichsminister, der preussische Volksbildungsminister, die Reichsminister der Volksbildung, der Arbeitsbeschaffung, Erziehung, und der Geschäftsführer der Preußen-Fraktion, Dr. Graß, teil.

Die Internationale Arbeitskonferenz hielt am Sonnabend in Genf ihre Schlußsitzung ab. Eine Entscheidung über die 40-Stunden-Woche und verlangt eine endgültige Regelung der Reparationsfrage auf der Lausanne-Konferenz.

Staatssekretär Schaeffer geht in Urlaub

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Schaeffer, tritt mit dem 1. Mai einen längeren Urlaub an. Man kann annehmen, daß in der Zwischenzeit sein Abtrittsgeld genehmigt wird. Als sein Nachfolger werden Graf Schwerin-Krosigk und Jarde genannt.

Taiwan auf den Sulu-Inseln

Die Insel Sulu (auch Fola genannt), die größte der gleichnamigen Inselgruppe zwischen den Philippinen und Bornéo, wurde von einem Taiwaner schwer heimgejagt. Die Stadt Fola wurde zu zwei Dritteln zerstört. Ein Küstendampfer ist gesunken. Die Zahl der Toten ist bisher noch nicht bekannt. Die Stärke des Sturms nimmt ständig zu.

Unfall Leopold Fehners

Nach der Eröffnung der von Professor Leopold Fehner neu inszenierten „Räuber“ im Berliner Schillertheater wurde Fehner vom Publikum immer wieder an die Rampe gerufen. Da die Weilschuldigkeiten noch anhielten, und als der eiserne Vorhang sich bereits senkte, trat Professor Fehner

nach einmal durch die Tür des eisernen Vorhanges an die Rampe. Beim Zurücktreten geriet Fehner mit dem rechten Fuß unter den Vorhang, der den Fuß infolge seines großen Gewichtes festhielt. Fehner erlitt eine erhebliche Quetschung des Fußes.

2½ Millionen Reichsmark ins Ausland verschoben
Die Zollabgabungsstelle in Berlin hat eine groß angelegte Desinfektionsaufgabe, bei der für etwa 2½ Mill. Reichsmark Wertpapiere verkauft, und der Erlös dafür ins Ausland geschickt wurde. Die Verkäufer der Wertpapiere haben den Bankrott gefälscht oder gefälschte Briefe vorgelegt, darunter auch den Wert eines bekannten deutschen Schriftstellers, der in der Rheinburger Heide wohnhaft ist. Einige Verhaftungen konnten bereits vorgenommen werden. Der Hauptverdächtige hält sich nach Ansicht der Behörden im Ausland auf.

Die Untersuchung von Kierens Gehirn

Völlig normal

Berlin, 30. April.

Wie der Königlich Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft für Psychiatrie bei dem Kaiser-Wilhelm-Institut in Jülich, der das Gehirn des am 2. Juli 1931 in Köln hingerichteten Peter Kierens zur wissenschaftlichen Untersuchung überwiesen worden war, nach dem Abschluß der Untersuchung mitgeteilt, die Untersuchung habe in allen Teilen des Gehirns normale Verhältnisse ergeben. Es fehlten jegliche Unfallschäden für das Gehirn irgendwelchen Krankheitsprozesses. Genau wurde sich nicht der geringste Verdacht für irgendeine anatomische Läsion, die etwa auf eine angeborene oder erworbene Geisteskrankheit hindeuten könnte.

Das Anatomisch-Biologische Institut der Universität Berlin hat hierzu mitgeteilt, daß das Ergebnis der bei ihm vorgenommenen Untersuchung mit diesem Befund übereinstimme.

Mit dem Spaten durch fünf Jahrtausende

Die deutschen Ausgrabungen in Mesopotamien

(Sonderdienst unserer Berliner Schilffeldung)

In diesen Tagen hatten wir Gelegenheit, näheres über den Stand der deutschen Ausgrabungen in Warfa (Mesopotamien) zu erfahren. Es liegen eben jetzt die Berichte der deutschen Gelehrten über die Winterkampagne in Warfa vor.

Vorausgesetzt sei, daß zuerst nur zwei deutsche Ausgrabungen im Ausland stattfinden, nämlich in Pergamon mit amerikanischen Gelehrten, und in Warfa, hier unter Förderung der Rotenmission für die deutschen Wissenschaften. Beide Ausgrabungsunternehmen haben bereits vor dem Kriege begonnen, infolge der Ungunst der Zeiten in und nach dem Kriege sind jedoch starke Verzögerungen eingetreten. Auch in Warfa ist im letzten Winter personell in verkleinertem Umfang gearbeitet worden, nämlich von Dr. Knud Roedde, als Nachfolger des in den Wintermonaten des Jahres 1931 getretenen Dr. Jordan, und von Regierungsbaumeister Heinrich sowie Dipl.-Ing. Zengen.

Die internationale Altertumsforschung bringt den deutschen Arbeiten in Warfa besonderes Interesse entgegen, nicht nur wegen der hohen Stellung der deutschen Wissenschaft des Spätens überhaupt, sondern zumal, weil es in der Antikenstadt Warfa — mit dem antiken Namen Uruk — in der Bibel Erch genannt — möglich ist, in ununterbrochenem Zuge die kulturelle Entwicklung von fünf Jahrtausenden zu durchleuchten. Warfa liegt im Gebiete des Tigrisflusses, etwa 24 Kilometer vom Euphrat entfernt. Das alte Uruk war in früherer gleichzeitiger Zeit der Sitz eines mächtigen sumerischen Königtums. In baulichen Schichten liegen dort die Spuren der ersten vorchristlichen Jahrtausende übereinander.

Im Laufe des letzten Winters ist die im vorigen Jahre unterbrochene Tiefgrabung weitergeführt worden, bis zu den Spuren der ältesten Menschheit früherer Tiefen, d. h. 24 Meter unter der heutigen Oberfläche. Die vorgefundenen Ruinenüberreste stammen aus der Zeit, da das Delta der Flüsse Euphrat und Tigris noch bis Uruk reichte! Etwa 16 Meter über dieser, hauptsächlich mit geklammerten Schilf konstruierten Schicht liegen die deutschen Forscher auf die frühesten Tempelbauten, und bei dem Aufsteigen und Herabsteigen dieser Tempelbauten, die herrliche, primitiv aus Lehm gefertigte bunte Mosaiken aufwiesen, ist man

den ältesten Schriftzeichen der Menschheit begegnet, die die Forschung bisher überhaupt irgendwo gefunden hat. Diese Schriftzeichen bestehen zum Teil noch aus reinen Bildern. Die Tempel- und die Kleinfiguren, die in ihm und seinem Schutzhülle gemacht wurden, datieren schätzungsweise zurück bis in die erste Hälfte des vierten Jahrtausends. Ueber diesen archaischen Ueberresten sind noch geschichtliche Schichten bis in die neubabylonische und persische Zeit angeschnitten.

Die Todesfahrt des Staatsanwalts

Oberamtsanwalt Brehm angeklagt

Berlin, 30. April.

Der tragische Tod des Staatsanwaltschaftsrats Rudolf Lettner, der bei einer Autofahrt am 4. Februar den Tod fand, wird das Schöffengericht in Potsdam beschäftigen. Die Potsdamer Staatsanwaltschaft hat gegen den Vater des Unglücksverunglückten, Oberamtsanwalt Brehm, die Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben.

Am 4. Februar hatte der Angeklagte, der beim Amtsgericht Berlin-Mitte tätig ist, gemeinsam mit Staatsanwaltschaftsrat Lettner, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wolff und dem Landgerichtsrat Dr. Kronheim eine Lebnungsfahrt unternommen. Am Steuer des Wagens, der dem Polizeiamt für Technik und Verkehr gehört, saß Oberamtsanwalt Brehm.

Auf der Chaussee Berlin—Rathenow ließ Oberamtsanwalt Brehm den Wagen mit verhältnismäßig hoher Geschwindigkeit laufen, obwohl er erst einige Monate vorher den Führerschein erworben hatte und seither sehr selten gefahren war. Ob das ein Argument ist, wird sich herausstellen.

In der Nähe des Guts Storchow rief Oberamtsanwalt Brehm den Wagen plötzlich stehen nach links. Das Auto stellte sich quer gegen die Straße, prallte gegen einen Baum und überschlug sich. Die Richter, die auf dem Wagen saßen, kamen unter das Fahrzeug zu liegen. Staatsanwaltschaftsrat Lettner fiel dabei so unglücklich, daß er an den Folgen dieses Sturzes starb.

Die Beamten, die die Unglücksstelle besichtigten, konnten fast keine Verwundungen entdecken. Oberamtsanwalt Brehm hatte nämlich geglaubt, daß ein zweites Fahrzeug aus einem Nebenweg einbiegen würde und hatte den Wagen zu stark zur Seite gerissen, so daß er die Herrschaft über ihn verlor.

1. Beilage

zu Nr. 118 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 1. Mai 1932

Maitag

Es flüstert in begrünten Zweigen,
Daß heut' der Mai gekommen sei.
Des Sonnenmondes holder Reigen
Kost' alle Menschen froh herbei.
Die Drossel singt, der Kiebitz schreit;
Denn jetzt ist's Mai! 's ist Maitagzeit!

Blauweißen duften, Anemonen,
Die riden weiß im Lenzeswind;
Der goldnen Primeln Blütenkronen
Des Maien Preitosen sind.
Von Blumen bunt blüht's weit und breit;
Denn Maitag ist's! 's ist Maitagzeit!

Waldbesitzer pfückt' ich früh im Garten,
Daß er mir würd' der Wolle Trant
Mit feinem Duft, dem lieblich-zarten,
Der sich verdient des Jäders Dank.
Waldbesitzer grüßt zu meiner Freud'.
Maitag ist heut'! 's ist Maitagzeit!

Die Mädchen leichter sich jetzt kleiden,
Und farbig rund das Straßenbild.
Im Maien tanzt es nicht vermeiden,
Daß gern zu seh'n das bloße Schil!
Das Herz wird junger Liebe weit;
Denn es ist Mai! 's ist Maitagzeit!

Was soll ich mich mit Sorgen quälen,
Wenn goldig hell die Sonne scheint?
Nur noch zum Landtag muß ich wählen,
Der alle Sympathien vereint.
Ich wähle voller Freudezeit.
Schön ist der Mai! 's ist Maitagzeit!

Ich möcht' dir singen Lieder, Mädel,
In sonniger Monat Mai,
Wenn mich bloß nicht zur Stube brächte
Die aufmerksame Polizei.
Wer hört, hat sich mit ihr erweilt.
Mach jetzt im Mai! 's ist Maitagzeit!

Drum schleich' zum Dorfmark nachts ich leise
Zu Ecken, flüster' ihm in's Ohr:
„Ich möchte gern 'ne große Heide!“
Geräuschlos geht er hervor.
Lautlos, daß es den Eipo freut.
Mai ist nicht Wurst! 's ist Maitagzeit!

Denn Ruhe ist noch feils die erste
Dem Bürger auferlegte Pflicht,
Und ist er nachts beim Woge Wertsche,
Woh' ihm, wenn laut ein Wort er spricht!
Dann Polizei, halb' dich bereit!
Doch jetzt ist Mai! 's ist Maitagzeit!

Um eure Tische laßt euch nicht winden
Von mit den Maie Blütenrand,
Er wird zwar weissen und verschwinden,
Doch strahl' er jetzt im Friedesglanz.
Besenigt euch nach nächstem Streit;
Denn Maitag ist's! 's ist Maitagzeit!

Spottdrossel.

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 1. Mai 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Gastspiel George Ballanoff

Am Dienstag, dem 10. Mai, gibt George Ballanoff, der weltberühmte Sänger, ein einmaliges Gastspiel als Don Giovanni in Mozarts Oper „Don Juan“. Für dieses Gastspiel gelten vollständige Preise von 50 Pf. bis 4 RM. Anrechtstahler erhalten 20 Prozent Ermäßigung.

Heute, Sonntag, finden zwei Vorstellungen bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2,50 RM statt. Nachmittags um 2.30 Uhr, geht Leo Jall's reizvolle Operette „Der fidele Bauer“ in Szene. Abends um 7.15 Uhr gelangt Bizets „Carmen“ mit Maria Witrowa und Ferdinand Schneider in den Hauptpartien zur Darstellung.

Müller-Schiffers rheinische Komödie „Schneider Wibel“ wird am Montag, dem 2. Mai, Mittwoch, dem 4. Mai, und Freitag, dem 6. Mai, wiederholt.

Das Schauspiel aus den deutschen Freiheitskriegen, „Der 18. Oktober“, das bei der Erstaufführung einen sehr starken Publikumserfolg zu verzeichnen hatte, wird am Dienstag, dem 3. Mai, erstmalig wiederholt.

Die Anrechtstahler sowie die Mitglieder der Notgemeinschaft werden auf die Zahlung der Maitage hingewiesen.

Zur Abnahme des neuen Motorlegers in Hammelwarden

Wir teilen schon früh mit, daß der auf der Lührings-Werft in Hammelwarden erbaute Motorleger „Mar“ seine erste Probefahrt machte. Das schmale Schiff erregte mit seinen drei stolzen Masten überall Aufsehen. Auch die Innenausstattung ist besonders schön und zweckmäßig. Es hat ein Ladevermögen von gut 250 Tonnen. Ruder und Führer des „Mar“ ist der Kapitän E. v. a. S. aus Hamburg. Die offizielle Abnahme erfolgte am Freitag. Sie nahm bei guter Beteiligung einen überaus betrieblichen Verlauf.

Der Schiffbau an der Unterwerfer im oldenburgischen Gebiet ist von jeher von sehr großer Bedeutung gewesen. Die Entwurfung hat es allerdings mit sich gebracht, daß die Zahl der Betriebe wesentlich geringer geworden ist, und nur die leistungsfähigen sich gehalten haben. Auch heute noch finden im Schiffbau eine Reihe von Personen ihren handigen Erwerb und wenn die Werften zu tun haben, so werden durch sie eine Reihe von anderen Gewerben gleichfalls in Mithilfe gesetzt. Bei der Werft von E. Lühring in Kirchhammelwarden handelt es sich um einen bodenständigen Betrieb, der, wie man am neuen Schiff „Mar“ wieder mit Freude feststellen

konnte, zu Höchstleistungen befähigt ist. Gerade solche kleine und mittlere Betriebe, die unter persönlicher Leitung und Verantwortung der Inhaber stehen, sind volkswirtschaftlich außerordentlich wertvoll, und es liegt nicht allein im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse, sondern auch gerade im oldenburgischen Landesinteresse, wenn diesen Betrieben ihre Existenzfähigkeit erleichtert wird. Die Regierung hat mancherlei Möglichkeiten, diese Betriebe zu fördern, und es darf wohl als selbstverständlich angenommen werden, daß sie im Interesse des oldenburgischen Schiffbaues diese Möglichkeiten ausnützen wird. Das Wissen und Können der persönlich verantwortlichen Unternehmer wird dazu beitragen, den guten Ruf dieses oldenburgischen Gewerbebezuges nicht nur zu erhalten, sondern zu bereichern.

* Der Hindenburgpokal dem Ziegeleibesitzer Laub-Wachhorn überreicht. Aus Berlin wird uns gebracht: Der Reichspräsident empfing Sonnabend den Ziegeleibesitzer August Laub aus Wachhorn, dem vom Preisgericht der Hindenburgpokal für die beste sportliche Flugleistung mit Motorflugzeug für das Jahr 1931 zuerkannt worden ist. Der Reichspräsident überreichte Laub persönlich den Pokal und sprach ihm zu seiner hervorragenden Leistung seine herzlichsten Glückwünsche aus.

* Der 1. Mai. Der April, der nimmermehr verfliehen ist, hat sich von seinem Anfang bis zu seinem Ende in seiner für ihn sprichwörtlich gewordenen Launenhaftigkeit gezeigt und uns im Wechsel stürzte Fröste des Nachts, Sonnenchein am Tage, Regen, Hagel, Gewitter- und Schneehäuer gebracht. Mit Wärme hat er aber sehr zurückgefallen, so daß namentlich den Kleingartenbesitzern schon die Geduld auszugehen begann. In der Natur ist das Wachstum gegen normale Verhältnisse etwas zurückgeblieben. Die Steinobstbäume und die Zier- und Nutzpflanzen, die sonst um diese Zeit meist schon in Blüte stehen, halten bis jetzt meist noch ihre Blütenknospen geschlossen, um ihre zarten Blütenblätter noch vor der Kälte zu schützen. Von heute an regiert nun der Mai, der Maianand, der von den Dichtern des südblichen Deutschlands vielfach als Wonnemond bezeichnet worden ist. Bei uns aber verdient er diesen Schmicknamen lange nicht immer und kommt als solcher unseren Landwirten auch gar nicht so sehr erwünscht; denn „Mai“ focht um nait, füllt den Bunn Schün um Fatt“, sagt eine alte Bauernregel von ihm. In diesem Jahre erhoffen wir aber doch Wärme von ihm, auch die Landwirtschafft, damit sich das Wachstum in der Natur, namentlich auch auf den Weiden belebt, und auch das Milchvieh ausgetrieben werden kann. Denn in vielen Viehhaltungen fängt das Winterfutter für das Vieh an, stark auf die Reize zu gehen, und nach althergebrachter Weise ist „Oldmaibag“, der 8. bzw. der 10. Mai, der späteste Termin für den Austrieb aus dem Milchvieh, und die völlige Vereimigung der Stallräume. Was übrigens eine funde Maieinweihung in kurzer Zeit in der Wachstumsförderung in der Natur schaffen kann, das sagt die alte Maieinweihung: „Mai heißt fassen mehr in seine Macht, es heisst in der Natur an sein“. Es kann also noch alles schnell gut werden. Am

Besonderen Festtagen bringt der diesjährige Mai außer den Tagen, an die sich besondere Wetterregeln knüpfen, das Gimmelfabrisfest am 5. und Pfingsttage am 15. und 16. Fronleichnam am 26. des Monats.

* Männergesangsverein „Sängerbund“. Am Donnerstag fand im Zivilsaal die erste Übungsstunde des neu gegründeten Frauenchores des Männergesangsvereins „Sängerbund“ statt, die von 75 Damen besucht war. Nach der Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden nahm auch der Chorleiter des Vereins das Wort zu einigen Ausführungen über die musikalischen Aufgaben eines Frauenchores. Das neue Interesse, das der Gründung des Chores entgegengebracht wird, läßt für die Zukunft die Bildung eines guten, großen Klangkörpers erwarten.

* Volks- und Jugendbücherei Oldenburg. In den Kriegsjahren war durch den Osterburger Frauenverein, in erster Linie durch Frau Konstantin Pfannkuche, eine Volks- und Jugendbücherei gegründet worden, die bald mit viel Eifer und Freude bearbeitet wurde. Der Leitersekte setzte sich aus alten und jungen Leuten zusammen, solchen, denen ein gutes Buch die bangen Stunden der Sorge um ihre lieben Angehörigen vertreiben sollten und junge Menschen, die nur ungeduldig auf dem Heimatposten ausharrten, griffen nach den Büchern als nach einer Hilfe in dieser aufreibenden Zeit; dieser erste Leitersekte ist nach und nach natürlich ein anderer geworden, aber der Bücherei, untergebracht in einem kleinen Raum in der Hofstraße 1, hat sie sich nie verabschiedet. Jetzt hat der Frauenverein sich entschlossen, diesen Besitz in die Hände des evangelischen Jugendfreizeits und damit der Kirchengemeinde übergeben zu lassen. Das Geschenk ist von der Jugend mit Freuden aufgenommen worden und soll die kleine, aber immerhin schon ganz wertvolle Vereinsbücherei in den besten Händen erhalten werden und bereichern. Zu gleicher Zeit sollen aber weitere Kreise der Oldenburger Bevölkerung Zugang zu der Bücherei haben, damit sie nicht etwa ihrem ursprünglichen Zweck entgegen wird. Die über 500 durchaus wertvollen, gut erhaltenen Bände, bei denen es sich in der Hauptsache um gute Unterhaltungsliteratur handelt, werden im Jugendheim, Cloppenburg Straße, untergebracht. Dienstagabend um 6-7 Uhr ist die erstmalige Ausgabestunde, der zweimal wöchentlich regelmäßige Ausgabetermin folgen. Die Legebücher ist außerst niedrig, damit die Benutzung für jedermann möglich ist. Für Auffüllung mit neuer guter Literatur soll im Rahmen des Erreichbaren Sorge getragen werden. Das Verlangen nach guten Büchern ist heute bei all denen groß, die zu unentgeltlichen Feiern und gesungen sind. Das Verlangen ist aber viele sonst eintönige Stunden hinweg. Der Erwerb von Büchern ist aber fast zur Unmöglichkeit geworden. Die Volksbücherei hofft hier helfend einspringen zu können und bietet darum um recht eifrige Benutzung. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

* Der neue „Einfährigen-Kursus“ an der Städtischen Gewerbeschule beginnt laut Anzeige morgen abend und bietet vornehmlich im Erwerbsleben stehenden, strebsamen und begabten Menschen Gelegenheit, sich eine gebiegene Allgemeinbildung zu verschaffen, um dadurch in dem gegenwärtigen harten Existenzkampf ein besseres Fortkommen zu finden.

* Die gestern erwähnten Vorlesungen auf dem Friedhof in Harkebrügge sind noch nicht soweit geklärt, daß man ein klares Bild gewinnen könnte. Die Nachforschungen der Genbarmerie sind noch nicht zum Abschluß gebracht, vor allem ist noch nicht festgestellt, inwieweit die Wahrnehmungen des erwähnten

Zeugen bestätigt werden. Jedenfalls befreit der von ihm namhaft gemachte Einwohner von Harkebrügge, irgend etwas mit der Sache zu tun zu haben. — Aus Harkebrügge erhalten wir noch folgende Mitteilungen, die die gestrigen Angaben im wesentlichen bestätigen: Es war zu befürchten, daß das Grab des ehemaligen SA-Mannes Johann Lichtenberg geschändet würde. Man brachte deshalb schon wertvolle Kränze am Abend nach der Beerdigung in ein Haus. Außerdem hielten mehrere Parteigenossen während der Nacht Wache am Grab, bis morgens 4 Uhr. Als gegen 5.45 Uhr der katholische Arbeiter Kräger sich zu seiner Arbeitsstelle bei dem Torhüter Langenmoor begeben wollte, bemerkte er auf dem Friedhof eine Person, die sich am Grab beschäftigte. Er stieg ab und ging näher. Er sah einen Mann, der eine Schere in der einen Hand und einige Schleifen in der anderen Hand trug. Er suchte R. zu überreden, die ganze Sache tozuzuschweigen, jedoch ließ sich dieser nicht darauf ein. Er zeigte die Sache sofort an.

* 40jähriges Dienstjubiläum. Heute feiert der Zollamtmann M. Schöler vom hiesigen Hauptzollamt sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Herr M. ist aus der alten oldenburgischen Zollverwaltung hervorgegangen und während seiner langen Dienstzeit mit den oldenburgischen Verhältnissen vertraut. Wegen seiner reichen Erfahrung, seines fachverständigen Urteils und seines stets hilfsbereiten Wesens ist er geachtet und geschätzt.

* Auf eine 50jährige Tätigkeit in seinem Beruf kann heute der Schuhmachermeister S. Schöwartz, Mottenstraße, zurückblicken. Durch sein biederes und freundschaftliches Wesen hat er sich die Achtung weiterer Kreise erworben. * Der 25jährige Geschäftsjubiläum feiert, wie wir gestern schon kurz mitteilten, die Harkebrügge und deutsche Weinhandlung anstalt Hermann Schätgen. Im Laufe der Jahre hat sich die Firma zu einem wohlorganisierten und leistungsfähigen Betriebe entwickelt, der nicht nur in der Stadt Oldenburg, sondern auch im Oldenburger Lande weit bekannt ist. Der Inhaber des Geschäfts, Herr Hermann Schätgen, der einem Jahrzehnte alten Harkebrügge entstammt, ist noch Tag für Tag in seinem Betriebe tätig. Er ist seit Jahren Vorstandsmitglied des nordwestdeutschen Bezirksverbandes der Harkebrügge und deutschen Weinhandlungen.

* Oldenburger Marktpreise vom 30. April. Wolleerbutter, Fund 140-150, Landbutter 120-130, Rindfleisch 70-120, Schweinefleisch 60-90, Kalbfleisch 60-90, Hammelfleisch 40 bis 90, Speck, geräuchert 70-90, Klonen 60, Mettwurst, geräuchert 70-100, Leberwurst 40-100, Mettwurst, frisch 80-90, Mettwurst 45-50, Kartoffeln 5, Getreiden 8, Wursten 10, Zwiebeln 10, Schoten 15-20, Radiesli 10, Weißkohl 8, Spinat 20-35, Sellerie 50, Kefel, frisch 20-45, Knoblauch 20, Tomaten 50-90, Eier, das Stück 5/-6, Hühner 200-350, Enten, zahme 200-350, Kaninchen 200-300, Gurken 40-50, Blumenkohl, Kopf 25-50, Salat 20-25, Porree, Bund 20, Petersilie 20, Radieschen, 3 Bund 25 Pf. Torti, 40 Sektolter 10-14 RM. Beste Marke höhere Notierung.

* Der Gemeinderat beschloß in einer außerordentlichen Sitzung erneut mit 7:5 Stimmen, den Vorschlag des Gemeindevorstandes auszusprechen. — Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen. Auf Antrag des Erwerbslosenausschusses wird auf Kosten der Gemeinde Dorfmoor gepachtet. Die Unterhaltungsberechtigten zur Erwerbslosen- und Kriegerfürsorge können von diesem Dorfmoor Ländchen in Größe von 5 mal 5 Meter zugeteilt erhalten, um für den eigenen Bedarf, den Dorf selbst zu graben. Als einzige Entschädigung müssen die Pflanzhabhaber je ein Fuder trockenen Brennholz der Gemeinde zur Ueberweisung an billige Preise zur Verfügung stellen. Das allgemeine Interesse an dieser Sitzung kam wieder durch den volkstümlichen Zutritt zum Ausdruck.

* Bestandene Meisterprüfung. Der Mechaniker Wilhelm Witten jun., gekandt von der Meisterprüfungskommission zu Oldenburg seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut“.

* Schlüsselt für Bedürftige. Durch Sammlungen in den Wäldern der Schul- und in es möglich geworden, in der die letzten Schute eine Spelung von Kindern durchzuführen. Die Kolonisten haben bekanntlich in dieser Notzeit besonders zu leiden. Aus kleinen Anfängen heraus haben sie das unfruchtbare Land urbar gemacht und schon vor dieser wirtschaftlich kritischen Zeit schwer um die Erhaltung der eigenen Scholle zu kämpfen gehabt.

* Die Gemeindegruppe Westerbefche des DVB, hielt im Bahnhofshotel eine gubeitete Versammlung ab, die sich zu einer eindrucksvollen Abschiedsfeier für den am 1. Mai nach Delmenhorst verlegten 1. Vorsitzenden, Reichsbahninspektors Johann Seghorn, auswirkte. Vorweg wurde bekanntgegeben, daß die von der Gemeindegruppe eingeleitete monatliche Geldsammlung für die Winterhilfe eine schöne Summe erbracht und mit Ablauf des Monats März abgeschlossen worden ist. Die Wahl eines 1. Vorsitzenden wurde vorläufig zurückgestellt. Der 2. Vorsitzende, Rektor Eimers, Westerbefche, feierte mit trefflichen Worten die Verdienste des 1. Vorsitzenden, Herrn Seghorn, der diesen Posten seit 1928 inne hat. Aus kleinen Anfängen heraus hat dieser die Gemeindegruppe wieder ins Leben gerufen und zu seiner letzten Größe empor gebracht. Den Eltern, Beamten hier hat er fürjünglich vorbereitet und glänzend

Aufsehen erregende

»Schlager-Angebote« zeige ich aus meiner Damen-Wäsche- und Trikot-Abteilung in meinem neuen Ausstellungsraum Lange Straße 10

Vorteile ausnutzen!

A. F. Thöle

das führende Textil-Spezialhaus

Durchgeführt. Aber auch als Ortsauskunftsmittel hat Herr Seghorn sich bestens bewährt und auch darin die Belange der Gemeindegemeinschaften vertreten, und ist dafür eingetreten, daß der geplante Bau einer Wasserleitung in Weierlebe, wegen der hohen Finanzierung, vorläufig zurückgestellt wurde. Als äußeres Zeichen der Anerkennung und zur Erinnerung an das schöne Ammerland überreichte er dem Seghorn ein eingetragenes Bild, ein Motiv von der Esenwiese. Herr Seghorn dankte für die Ehre und betonte, daß er nur seine Pflicht erfüllt habe. Am Ende der Versammlung, Weierlebe, feierte den prächtigen Menschen Seghorn, und seine Redner betonten immer wieder, daß das Seghorn des 1. Vorsitzenden allgemein bekannt werde.

Burgforde.

Ein bedrohlicher Brand entstand am Freitag am Waldrande des Landwirts R. Timmermann, Einswege, in Felden. Als das Feuer bemerkt wurde, hatte es sich bereits über den Wald in den Bestand verbreitet. Durch rechtzeitiges energisches Eingreifen gelang es, das Feuer so einzudämmen, daß ein verheerender Waldbrand verhindert wurde. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bestimmt noch nicht ermittelt werden, doch nimmt man an, daß es durch Fahrlässigkeit entstanden ist. Der 83 Jahre alte Besitzer hat diesen Wald selbst aufgeföhrt. Bei der jetzt beginnenden wärmeren und trockenen Jahreszeit ist äußerster Vorsicht beim Handeln auf Heideflächen, im Moor und in Wäldern geboten.

Barel.

Der Voranschlag der Stadt Barel, 324 485 RM Gehörtrag. Der Rürforge-Etat beantragt 465 600 RM. Der Stadtmagistrat unterbreitet nunmehr den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932/33. Er stellt in seiner Einleitung hierzu fest, daß in allen Positionen mit größter Sparfameit gearbeitet ist. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Wohlfahrtsverwaltung zugeteilt. Zurzeit hat die Stadt 440. Barel gehört zu den Städten, die durch Wohlfahrtsverbände am härtesten belastet ist. Als Zuschuß zur Sozialen Rürforge sind 317 300 RM in den Voranschlag eingestellt, d. h. 60 000 RM mehr als im Vorjahre. In den Amisverbänden hat die Stadt 55 000 RM zu leisten, die ebenfalls zum großen Teil für Rürforgebede Verwendung finden müssen. Insgesamt also 372 000 RM Rürforgeausgaben oder 46,50 RM pro Einwohner. Von den 8000 Einwohnern werden 1/2 aus öffentlichen Mitteln unterhalten. Nachdem auch andere Gemeinden notleidend geworden sind, liegt für die Stadt keine Veranlassung vor, höhere Steuern zu heben. Es sind folgende Zuschüsse eingestellt: zur Grundsteuer 300 RM, zur Gebäudesteuer 100 RM, 100 RM, Hauszinssteuer, 300 RM, Gemeindefeuer und 2 RM Grundbesitzersteuer. Gleichfalls soll die Bürgersteuer mit 200 RM, erhoben werden. Im Feuerlöschwesen wird die Anschaffung einer kleinen Motorspritze vorgeschlagen, um die große Automotorspritze zu schonen. Bei der Baugewerkschaft beträgt die Kassenzahl 6. Die Schülerzahl 51. Die Ausgaben sind fast eingekürzt. Weiter soll bezüglich der Berufsschule die Schenkung eines Arbeitsgerätes erfolgen. Für die Straßengasse sollen 70 RM Beitrag erhoben werden. In Hundesteuern sind 30 bzw. 60 RM vorgesehn. Der Rürforge-Etat schließt mit 465 000 RM in Einnahme und Ausgabe ab. Für die Rürforge ausgesetzter Erwerbsloser sind 270 000 RM eingestellt. Für Kleinrentner 28 000 RM und für Sozialrentner 22 000 RM. Die allgemeine Rürforge beträgt 63 600 RM, darunter 25 000 RM für die Kosten Geisteskranker.

Neuenburg.

Landwirtschaftliche Haushaltungsschule Schloß Neuenburg. In Erkenntnis der Wichtigkeit einer landwirtschaftlich-haushaltungswirtschaftlichen Ausbildung hat der Besuch der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Schloß Neuenburg eine erfreuliche Zunahme erfahren. Vom 1. Mai d. J. an werden 33 Schülerinnen die Schule besuchen, so daß die Schule voll ausgenutzt ist und sämtliche Plätze besetzt sind. Durch den guten Besuch ist der Beweis für die Notwendigkeit der Schule erbracht. Durch Verhandlungen mit dem Ministerium ist erreicht, daß die Untertage der Schule im kommenden Schuljahr herabgemindert werden, wodurch die Durchführung des Haushaltungsplanes der Schule bedeutend erleichtert wird. Außerdem läuft der Pachtvertrag, den die Landwirtschaftskammer mit dem Staatsministerium abgeschlossen hat, noch bis zum Jahre 1935. Gerichte über allzu große Ueberforderungen des Vorantrages der Schule seien so schriftlich man uns — an dieser Stelle ausdrücklich zurückzugeben. Wenn auch die Kosten der Reparaturen des Schloßes in den letzten Jahren ganz erheblich waren, so sind trotzdem niemals Ueberforderungen des Vorantrages, wie sie gerichtlich angegeben werden, vorgenommen. Nach den letzten Beschlüssen des Vorstandes der Landwirtschaftskammer, der durchaus auf dem Standpunkt liegt, daß die Schule erhalten werden muß, ist das Fortbestehen der Schule auf Jahre hinaus unbedingt gesichert.

Bachorn.

Pflegeheim-Etat. Der Voranschlag des Pflegeheims der „Pflegerischen Ehe“ für das Rechnungsjahr 1932/33 sieht eine Einnahme von 44 000 RM vor, denen 40 100 RM an Ausgaben gegenüberstehen, mithin ein Ueberschuß von 3900 RM verbleiben soll. Die festgestellte Jahresrechnung für 1930/31 schließt in Einnahme mit 81 701,69 RM und in Ausgabe mit 82 407,55 RM ab, so daß hier ein Kassenfortschuß von 705,86 RM in Erscheinung tritt. Die Pflegefälle des Heims bleiben wie bislang bestehen.

Jade.

Gemeinderat Jade. Die Mitglieder des Gemeinderats trafen in Brammums Gasthof zu einer Sitzung zusammen. Gemeindevorsteher Walf erläuterte die Rechnungsablage

für 1930/31. Besprochen wurde der Ankauf von Brotgetreide für die Brotversorgung bedürftiger Gemeindeglieder. Die Berufsschule wird in Zukunft Unterricht vom 1. August bis 31. März halten. Die Vergütung der Lehrkräfte wurde in gegenseitiger Vereinbarung geeinigt. Eine Zusammenlegung mit der Berufsschule der Stadt Barel kann nicht zur Entigung führen, so daß die Schule in der Gemeinde bestehen bleibt.

Grafenmeer.

Generalversammlung der Gierverkaufsgenossenschaft. Am Dienstagmittag 6 Uhr fand in Speeles Gasthaus die Generalversammlung der Gierverkaufsgenossenschaft Grafenmeer statt, deren Arbeitsgebiet nicht nur das Gemeindegebiet, sondern auch die Nachbargemeinden Neuenbrot, Odenbrot, Brate und Eiselst sind. Von den 642 Genossen war ein großer Teil erschienen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Landwirt Dörge, gedachte ehrs des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Karl Bunemann. Der Geschäftsführer, Verbandsdirektor Schufte, erläuterte den Jahresbericht. Die Besprechung des Jahresberichts gestaltete sich sehr lebhaft. Bemerkung wurde u. a. das hohe Infektionskonto (22 508 RM). Der Geschäftsführer gab über einzelne Punkte Auskunft. Es wurde ein Antrag angenommen, nach dem die Prüfung der Rechnung seinem Verbandsrevisor übergeben werden soll, weil ein solcher befaßt sei, dadurch, daß der Geschäftsführer als Verbandsdirektor gleichzeitig Vorsteher des Nebelors sei. Die Genehmigung der Bilanz wurde bis zum Vorliegen des Revisionberichts zurückgestellt, ebenso soll dann über die Entlastung des Vorstandes beschlossen werden. Eine außerordentliche Generalversammlung wird sich in einigen Wochen noch einmal mit der Tagesordnung befassen müssen. Nach Schluß der Debatte überreichte Verbandsdirektor Schufte dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Landwirt Dörge, das Ehrenkreuz der Vereinigten Odenburger Genossen. Auch ihm für seine genossenschaftliche Tätigkeit verliehen. Nach reichlich einundvierzig Stunden war damit die Versammlung beendet.

Berne.

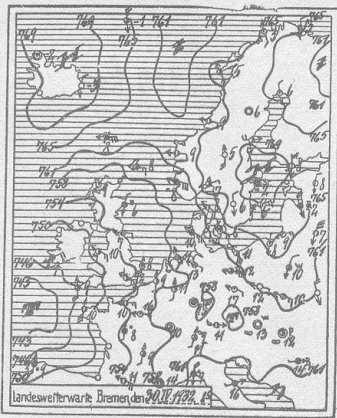
Als erste Partei eröffnete hier die NSDAP, den Wahlkampf mit einer aufblühenden Versammlung in Rabes Gasthof. Am ersten Teil des Vortrages wandte sich der Redner Jens Müller besonders an die jüngere, erschienenen Frauen. Da die Frau das Recht habe, sei es auch Pflicht, sie politisch aufzuklären. Die Hauptaufgabe der Frau liegt aber in der Familie. In ihre Hand sei — durch die Erziehung der Kinder — die Zukunft des Volkes gelegt. Im zweiten Teil seines Vortrages ging der Redner auf die kommende Wahl ein. Es müsse am 20. Mai die Entscheidung fallen. Die Sozialdemokratie würde wie in Preußen auch in Odenburg geschlagen werden. Sinter den Klüssen gingen jetzt bei den Eink- und Mittelparteien sehr interessante Dinge vor. Jens Müller sprach dann noch über den Mißbrauch, der mit dem Junglandbund betrieben würde. Zwischen Kapitän Erhard und leitenden und zentralen Kreisen befinden sich recht eigenartige Beziehungen. Weshalb wurde wohl der Junglandbund nicht verboten? Der Redner erläuterte dann noch einige Programmpunkte der NSDAP. Mit dem Sport-West-Club und einem Teil auf Adolf Hitler schloß die ruhig verlaufene Versammlung.

Eiselst.

Die erste Jahres-Sauptversammlung der hiesigen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz fand hier kürzlich statt. Es wurde von Herrn Eilers der Jahres- und Kassenbericht gegeben und darauf die Vorstandswahl vorgenommen. Die Abteilung wurde am 5. März 1931 mit 16 Mitgliedern begründet. Heute zählt sie 31 aktive Mitglieder. Die von Herrn Rohmann geleiteten Übungsabende fanden wöchentlich in einem Räume der Seefahrtschule statt. Medizinalrat Dr. Steenken war mehrfach zugegen und hat die Übungen durch Vorträge angereichert. Die erste Prüfung wurde von ihm am 9. Juni 1931 vorgenommen. In dem von da an bis zum 31. Dezember 1931 vergangenem halben Jahre wurde von der Kolonne in 49 Fällen Hilfe geleistet. Erwähnt sei noch die Teilnahme an größeren Übungen in Detmold und Bremen. Ein fahrbares Kranken-transportgerät wurde von Mitgliedern kostenlos angefertigt, das Material dazu wurde größtenteils gestiftet. Allen, die durch freiwillige Beiträge oder sonst der Kolonne geholfen haben, wurde in der Versammlung herzlicher Dank ausgesprochen.

Brate.

Die Gbela-Großhandel GmbH, Brate, hielt im Zentral-Hotel ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Johann Wäge, eröffnet. Die verstorbenen Mitglieder, Herr Eilers und Wägermeister Schrens, wurden durch Erheben von den Eiken geehrt. Aus dem Bericht des Vorstandes, der durch den Geschäftsführer Fr. Wed gegeben wurde, ist zu entnehmen, daß der Umsatz gegenüber dem Vorjahre zahlenmäßig um etwa 3 Prozent zurückgegangen, jedoch mengenmäßig um etwa 8 Prozent gestiegen ist. Der Abschluß ist unter den heutigen Verhältnissen als günstig zu bezeichnen. Es wurde am Jahresabschluß bereits eine Rückvergütung gewährt von 2 Prozent auf einzelne Warengruppen, und auf den Gesamtumsatz außerdem noch 1/2 Prozent. Der noch fehlende Reingewinn von 412,03 RM wurde durch Beschluß wie folgt verteilt: 8 Prozent Kapitaldividende, 1000 RM an den Reservefonds, 303,17 RM Rücklagekonto, 50 RM für den Bildungsfonds, 50 RM, und 50 RM sollen der Waderinnung zur Anschaffung von Bildungsmaterial zur Ausbildung der Lehrlinge überwiesen werden. Nachdem einige interne Angelegenheiten



Die angegebenen Linien (Strecken) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstand. Die roten Linien stellen die Höhenlinien dar. Die blauen Linien stellen die Wasserläufe dar. Die schwarzen Linien stellen die Verkehrswege dar. Die weißen Linien stellen die Grenzen der Gemeinden dar. Die roten Linien stellen die Grenzen der Kreise dar. Die blauen Linien stellen die Grenzen der Provinzen dar. Die schwarzen Linien stellen die Grenzen der Reichsgrenzen dar. Die weißen Linien stellen die Grenzen der Reichsgrenzen dar.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte (Abdruck verboten)

Das südwesteuropäische Tiefdruckgebiet hat seine Lage nur unwesentlich verändert, sein Kern liegt noch südlich Irland. Schwache Westwinde sind über Süddeutschland ostwärts vorgeschoben, so daß gegen das kühnig weiter am Kraft zunehmende handabwärts Hochdruckgebiet nicht unerhebliche Niederschläge bestehen, die lebhafteste Südostströmung bewirken. Dadurch wird Nordwestdeutschland weiter sehr warme Luft zugeführt, die aus dem Mittelmeer stammt. Bei der allgemeinen Neigung zum Ansteigen des Luftdruckes ist zunächst keine wesentliche Wenderung der Wetterlage zu erwarten, jedoch können örtliche Gewitter eintreten.

Vorauslage für den 1. Mai: Mäßige Südostwinde, meist leicht bewölkt, sehr warm.

Ausrichtung für den 2. Mai: Schwache, meist südliche Winde, vielfach heiter und warm.

bevorzogen worden waren, wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats mit der Aufforderung, auch im Jahre 1932 treu zu ihrer Genossenschaft zu halten, geschlossen. W e s e r d e i c h.

Zubiläum. Am Sonntag kann die Handarbeitslehrerin Frau Spatz ihr 25. Jubiläum feiern.

Strandbaderöffnung am 1. Juni. In der Einleitung der Strandbaderöffnung, die geleitet wurde vom Dezenten Steenken, wurde die Eröffnung der diesjährigen Strandbaderöffnung auf den 1. Juni festgelegt, während die Strandbaderöffnung am 8. Mai vom Friedeburg-Wirt Heinrich Krenkel bewirkt werden wird. Die Eintrittspreise wurden um ein Drittel bis zur Hälfte gegenüber den Preisen des Vorjahres ermäßigt.

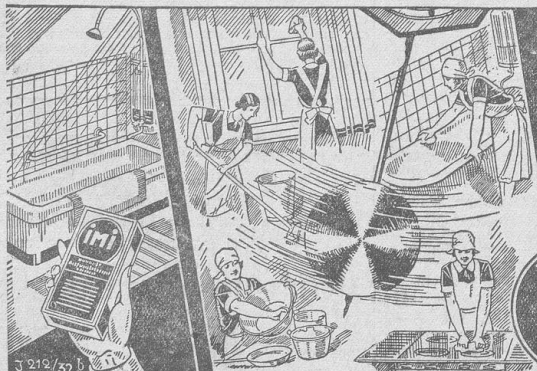
Langwarden.

Hauptlehrer A. D. Klotzger +. Hauptlehrer und Organist A. D. Klotzger, der in unserer Gemeinde 23 Jahre tätig war, starb in Jever, wo er seit seiner im Jahre 1924 erfolgten Pensionierung wohnte. Rängere Jahre war der Verstorbenen Vorsitzender des Kriegervereins Langwarden, besonders auch während des Krieges und in der Nachkriegszeit. Die Schaffung des Ehrenmals für die Gefallenen aus dem Friesen-Friedhof in Langwarden war vor allem sein Werk. Vor seiner Tätigkeit in Langwarden war er 13 Jahre Hauptlehrer in Alse bei Rodentingen. In seinen jüngeren Jahren war er Lehrer in Drielsa, Hooftel und Hooftingen. In Jever, wo er seine Jugend verlebte, wird er auch zur letzten Ruhe gebettet werden.

Wilhelmshaven-Müritzen.

Am den Stichtanal Odenburg-Barel-Wilhelmshaven. Der jabelhafte Stichtanalverein, der sich unter „Kanalverein Jabelhafte“ nennt, hielt im Wilhelmshavener Rathausstiftungsaal seine Generalversammlung ab, in der die Frage des Stichtanals Odenburg-Barel-Wilhelmshaven eingehend besprochen wurde. Vor allen Dingen wurde der Bericht über die bisherigen Vorarbeiten und über die Verhandlungen mit der odenburgischen Regierung, der die von Marine-Oberbaurat Dr. h. c. Krüger ausgearbeiteten Pläne über den Stichtanal eingereicht wurden. Hingewiesen wurde vor allen Dingen darauf, daß der Bau des Stichtanals nach Wilhelmshaven im Anschluß an den Stichtanal aus dem Programm des Stichtanalvereins Odenburg gehört, denn

Zum Säubern brauchte man sonst Stunden, jetzt schafft es IMI in Sekunden!



Nehmen Sie welche Reinigungsarbeit Sie wollen — (IMI) bringt Ihnen eine Erleichterung ohne Gleichen! Sei es in Ihrem Badezimmer, seien es Badewanne, Bürsten, Kämme, Waschbecken, Nachgeschirr, oder in der Küche: Töpfe, Flaschen, Gläser und Geschirr — immer bewährt sich das unvergleichliche (IMI) (IMI) bringt für wenige Pfennige ohne Mühe Sauberkeit und lachende, blitzende Frische. Ein Eßlöffel (IMI) auf einen Eimer heißes Wasser genügt.



zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.



Auch eine Verbreiterung und Vertiefung des Oldenburger Kanals vorgelegen, weil die Seile, die damals in die Summe mündete, durch einen Sturz unter die Summe hindurch geführt und in den Oldenburger Kanal geleitet werden mußte und ferner, weil auch noch durch das Wümmersiedler Alet mehr Summewasser hinzukam. Die durch diese Maßnahmen erforderliche Herstellung des Oldenburger Kanals ist nicht zur Ausführung gekommen.

Die Folge davon ist, daß jetzt der Kanal, welcher sich in einem völlig verwahrlosten Zustande befindet — hat doch die Sohle, welche 12 Kilometer breit sein soll, an manchen Stellen nur eine Breite von zwei Meter — seinen Zweck als Vorfluter nicht erfüllen kann. Die von uns vertretene Genossenschaft mußte in Verbindung mit der Sebung der Summe mit einem genossenschaftlichen Kostenaufwand von rund 100 000 RM neu ausgebaut werden. Dieser Ausbau ist unter der Leitung des Herrn Dinnlage ausgeführt, daß seitens der zuständigen Behörde auch der Vorfluter, das ist der Oldenburger Kanal, den veränderten Verhältnissen angepaßt wurde. Die Genossenschaft muß es sofort zurückweisen, daß ein Aufsehender, welcher in unseren Angelegenheiten nichts zu suchen hat, und auch nichts davon versteht, sich annimmt, derart in unsere genossenschaftlichen Verhältnisse hinein zu reden. Wenn außer dem Herrn Dinnlage sagt, daß er sich dafür bedauert, sich nach den Plänen des Herrn Dinnlage noch mehr ablaufen zu lassen, dann bedeutet das nach unserer Auffassung nichts anderes, als daß damit gesagt wird, „weil unsere Vorfahren unter Wasser haben, sollen Eure Vorfahren auch ablaufen“. Wenn Herr Dinnlage ferner sagt, daß er es längst gewohnt ist, daß für Herrn Dinnlage das Gebiet der unteren Summe nicht existiert, so ist das eine Unterstellung, auf die wir nur antworten können, daß nach den großen Erfolgen, die Herr Dinnlage in wasserwirtschaftlichen Fragen erreicht hat, es für Herrn Dinnlage etwas mehr zu betreten gibt, als das Gebiet, die Sebeuten des Herrn Dinnlage herum! Die Unterregulierung unterhalb Oldenburgs hat auch für das Summgebiet oberhalb Oldenburgs eine gewisse Bedeutung und um diese zu erreichen, ist unsere Mitarbeit sicher. Im übrigen ist es noch längst nicht erwiesen, daß die vorgeschlagene Instandsetzung des Oldenburger Kanals irgendwelchen schädlichen Einfluß auf die Wasserhältnisse im Wäsendroft haben, eher dürfte das Gegenteil der Fall sein. Wenn es jetzt nach dem Bericht des Herrn Dinnlage möglich ist, die Arbeiten durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausführen zu lassen, also mit Reichsmitteln, die zu dem Zweck gegeben werden, um Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, dann erwarten wir, daß die maßgebenden Stellen keine Zeit mehr veräumen, diese so notwendige Arbeit ausführen zu lassen.

Wir zweifeln nicht mehr daran, daß der Plan jetzt zur Durchführung kommt und empfehlen Herrn Dinnlage, nicht Verbesserungen in wasserwirtschaftlichen Beziehungen in anderen Bezirken zu verbinden zu suchen.

Vorstand der 4. Ent- und Bew.-Genossenschaft an der oberen Summe.
H. Lers, Wümmersiedler, C. u. H. Linsgen.

Nachmal's Geschäftsbericht des Oldenburger Konsumvereins
Es muß doch nicht gut mit dem Oldenburger Konsumverein ausfallen! In seiner „Erwiderung“ ist nichts zu finden, was unsere Feststellungen, die aus den Jahresberichten des Konsumvereins entnommen sind, entkräften könnte, sondern lediglich persönliche Schimpfereien. Auf einen solchen Kampf lassen wir uns nicht ein. Wir wollen nur die Mitglieder des Konsumvereins veranlassen, daß sie den Jahres-

bericht überprüfen, daß sie sich ein Bild machen von dem Stande „ihres Unternehmens“, damit sie vor Überhebungen bewahrt bleiben. Das ist nur, gerade heute, wo die Zeit aber nicht mehr von ihm laufen, hatbar gemacht, weil diese verabsäumen, ihren Austritt zu erklären. Die Mitglieder werden nicht nur mit ihrer Einlage und Kasssumme (in Oldenburg 120 RM) herangezogen, sondern es geben in solchen Fällen auch häufig die Spareinlagen verloren.

An ein paar Beispielen wollen wir den Konsumvereinsmitgliedern nochmals zeigen, in welcher leidvoller Weise die Leitung des Oldenburger Konsumvereins seine Mitglieder irreführt. Die Konsumvereinsleitung behauptet, daß die 300 000 Reichsmark Spareinlagen der Mitglieder durch 305 000 Reichsmark an flüssigen Mitteln, d. h. rund 55 Prozent, gesichert sind. Das stimmt nicht. Laut Bilanz vom 31. Dezember 1931 (Jahresbericht S. 20/21) sind an angelegten und flüssigen Werten verzeichnet:

1. Beteiligungen	122 500 RM
2. Bankguthaben und Kassenbestand	182 500 „

Zusammen 305 000 RM

Diese Summe von 305 000 RM ist aber nicht als Garantiesumme für die Spareinlagen vorhanden, sondern sie dient in erster Linie und zuerst zur Zahlung folgender laufenden Verpflichtungen, die täglich fällig sind:

1. Lieferantenforderungen	127 500 RM
2. Nach zu zahlende Umsätze	10 000 „
3. Habattrüdlage	80 000 „

217 500 RM

So daß gänzlichfalls für die Bedienung der Spareinlagen 87 500 RM flüssige Mittel zur Verfügung stehen. Da aber die Beteiligungen in Höhe von 122 500 RM nicht jederzeit greifbar sein werden, so hat der Konsumverein im Ernstfalle keine Gelder für die Spareinlagen zur Verfügung.

Nach dem Jahresbericht von 1924 hatte der Konsumverein etwa 15 000 Mitglieder, das bedeutet, wie die Geschäftsführung auch schreibt, daß fast alle Oldenburger Haushaltungen Mitglieder des Konsumvereins gewesen sind. Der Konsumverein führt den hohen Mitgliederstand auf seine Leistungsfähigkeit zurück. Wie war es in Wirklichkeit? Infolge der politischen Nachstellung der Sozialisten konnten in den Sommerjahren nach dem Kriege die wichtigsten Lebensmittel nur durch den Konsumverein bezogen werden. Daher mußten die Verbraucher, um gewisse Lebensmittel zu bekommen, Mitglieder des Konsumvereins werden. Durch die Sozialpolitik gegen den Mittelstand! Sobald die Verbraucher die Lebensmittel auch wieder bei ihrem Kaufmann kaufen konnten, kehrten sie dem Konsumverein den Rücken, daher der gewaltige Rückgang von 15 000 auf 9 000 Mitglieder (darunter 3000 Papierfiktiven!).

Und nun zum Schluss noch eins: Es steht fest, daß die Konsumvereine steuerlich bevorzugt werden. Sie zahlen keine Einkommen- und Körperschaftsteuer. Trotzdem will die Geschäftsführung des Oldenburger Konsumvereins ihren Mitgliedern vormachen, daß die Konsumvereine einer Sonderumsatzsteuer unterliegen. Das ist eine glatte Lüge. Es ist dem Konsumverein bekannt, daß die erhöhte Umsatzsteuer, die bei Um-

sätzen von über 1 Million RM erhoben wird, auch vom Einzelhandel gezahlt werden muß. Es ist neuerdings durch ein Urteil des Reichsgerichts vom 19. 2. 1932 entschieden, daß die Beauftragung, die Konsumvereine unterliegen einer Sonderumsatzsteuer, unzulässig sei und gegen die guten Sitten verstößt. Trotzdem behauptet der Oldenburger Konsumverein, er unterliege einer Sonderumsatzsteuer.

Wir sehen, welche Mittel die Konsumvereine anwenden, um ihren Mitgliedern den wahren Sachverhalt und die wirklichen Verhältnisse vorzumachen. Die Mitglieder aber haben das Recht auf Klarlegung sämtlicher Verhältnisse und müssen wissen, welches Mißo sie laufen. Darum empfehlen wir nochmals allen Konsumvereinsmitgliedern, sich genau über die Verhältnisse im Konsumverein zu unterrichten, damit sie vor Enttäuschungen und Überhebungen bewahrt bleiben.

Landesverband der oldenburgischen Einzelhändler.

Briefkasten

D. R. Das Grundbuch unterliegt der Hauszinssteuer. Die Ermäßigungsmöglichkeit nach § 10 des Grundgesetzes — weil das Grundbuch am 31. 12. 1918 unbelastet war — kommt nicht in Frage, da der Eigentumswechsel in der Zeit vom 31. 12. 1918 bis 1. 12. 1923 stattgefunden hat. Dagegen können Sie eine Ermäßigung auf Grund des § 29 Abs. 2 verlangen. Hiernach werden die Mehraufwendungen für Zinsen gegenüber einer 25prozentigen Aufwertung in vollem Umfang von der Hauszinssteuer abgezogen. Die Absetzung erfolgt nur auf Antrag. Zu dem Antrag ist anzugeben und nachzuweisen, wie hoch der Zinsprozent aufwertungsbetrag ist, und wie hoch Sie demgegenüber tatsächlich aufgewertet haben. Der Unterschied in den Zinsen wird abgezogen.

J. S. Die Aufnahmeprüfung beim Eintritt in das Reichsheer soll ein bestimmtes Maß von Kenntnissen sowie Gesundheit und Gewandtheit, zähes Aussehen und ein klares Urteil auf Seiten des Bewerber feststellen. Bei der Kenntnisprüfung werden die Anforderungen einer guten Volksschule zugrunde gelegt. So wird z. B. völlige Beherrschung der vier Grundrechnungsarten verlangt, weiter muß ein Diktat geschrieben und ein allgemein verständliches Thema in einem Aufsatz klar und einigermaßen erschöpfend behandelt werden. Auch in Erdkunde, Geschichte und den übrigen Schulfächern muß der Bewerber über ausreichende Kenntnisse verfügen.

Sandbüchsendeutungen

Zur Deutung eignen sich am besten ungenutzte, nicht in der Wüste, die beurteilt zu lassen, mit der Feder geschriebene Proben. Angabe von Alter und Sand einwinkl. Beurteilung der 50 Bl. schriftlich 1,00 RM, mäßig 1,50 RM.

M. N. 50. Schriftliches eignet sich nicht recht für die Deutung. Es ist alles noch in der Entwicklung begriffen. Man spürt Selbständigkeitsbestreben und eine gewisse Radikalität und einen klaren, offenen Blick. Der kommende Charakter wird gewisser Schärfe nicht entbehren.

S. S. 20. Gutmütigkeit mit einer gewissen Selbständigkeit verbunden. Klare Weltauffassung und eine freie Anschauung. Lebenswichtige Persönlichkeit.

M. N. 100. Immer in großen Linien denkend. Immer freundlich und friedlich fühlend. Immer voraus sich orientierend und ständig in der Gegenwart stehend. Trotzdem zuverlässig und von naiver Gesinnung.

Diese Treppe führt zu Ersparnissen

Wir haben unsere Verkaufsräume zum Teil in den ersten Stock unseres Stammhauses verlegt und lassen die dadurch erzielten Ersparnisse durch Miete im vollen Umfang unserer Kundschaft zugute kommen. Sie werden es an den niedrigen Preisen bemerken.

Zur Eröffnung der neuen Räume bringen wir eine

Sonderschau „Der gemütliche Winkel“

in der wir alles das zeigen, mit dem man sein Zuhause für wenig Geld schmücken kann. Verbunden mit dieser Ausstellung findet ein

Wettbewerb

statt, zu dem Sie herzlichst eingeladen sind. Nähere Bedingungen an unserer Kasse. Wir sind überzeugt, Sie werden ebenso gern, wie Sie uns in unseren Parterre-Räumen besucht haben, sich in unseren neuen Verkaufsräumen einfänden und die Treppe in dem Bewußtsein hinaufgehen, daß sie in der Tat zu beträchtlichen Ersparnissen führt.

Landhausgardinen
ca. 60 cm breit, neue Streifen 0.15

Vorhangstoffe
prima Qualitäten, inanthren, neue Streifen 0.78

Damen-Pyjama
aus farbigem Baize, 1.95

Marocain, ca. 100 cm br.,
die große Mode in herrlichem
neuen Druckmuster 2.95

Herr-Krawatten, Sporthemden, Polo-Hemden
letzte aparte Neuheiten,
sehr billig

Damen-Trägerhemden
aus gutem Wäschetuch, mit
farbigem Besatz 0.38

Charmeuse-Röcke
wundervolle Qualitäten und
Konfektion, enorm billig 2.50

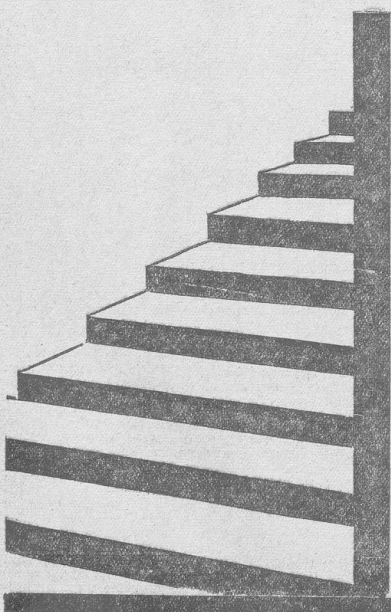
Handarbeiten
neu eingerichtet, be-
sond. große Auswahl
in Garnen aller Art,
vorgez. Decken- u.
Kleider-Loch-
stickerei-Neuheit,
usw.

Protte-Bastgarne
für die Koppenmode

Zephyr
für Sporthemden, Blusen und
Kleider 0.28

Rips noppé
Eine hochmoderne Neuheit für
Sportkleider 0.58

AFT Hölle
DAS FUHRENDE TEXTIL-SPEZIALHAUS



Blauder-Ede

Liebe Frau Herrmann!

Oldenburg wird trotz all der schlechten Zeiten nun doch mit Geld und großartig. Vorige Woche haben wir hier zu erst die große Luftfahrt-Ausstellung gehabt, um das wird nun hoffentlich nicht lange dauern, denn haben wir hier auf Alexander-Heide, wo die edlen, tadelbaren Oldenburger Jungens ihre schönsten Subanen, um Geld und um Abenteuer ausgetoht haben, da haben wir in kurzem in modernen Flugzeugen, um die heutige Jugend kann da denn Studien machen zu ihre Modelle, die doch richtige moderne Jungens schon mit zehn Jahren selbst anfertigen. Ja, aber was ich man noch sagen wollte; also inzwischen wir Oldenburger zu aus Großstädte kommen. Da haben sie zu bei den Uhrmachern und Juwelieren Samts eine Schillingfrage in richtiggehenden großstädtischen Einbruch gemacht, um da haben sie für 10 30 000 Mark Waren eingepackt und mitgenommen, um niemand hat was gemerkt, trotzdem alle Fenster mit Gittergitter versehen sind. Um kein Mensch weiß, wo die Kerls mit ihren Kisten geblieben sind, trotz Spürhund und Lotte Plak. Um auf einen Lagerplatz, da hat einer sich bei Sandhausen wo die Firma voll Holz gepackt um ist der letzten Wille mit durch die Stadt gehen noch hinsetzen, um da Wurst mit Eiern zu essen, denn das bekommt ihr denn so schon. Das wird nämlich als n' fauren Spring, der ja in einen gewissen Zustand auch sehr beliebt ist. Mühsen, wenn da zu viel Gesellschaft zusammen trifft, die sich denn zum Segen von die schlafenden Einwohner reichlich laut unterhält, was ja in unsere wahlwütige Zeit leicht angehen kann, fann denn wohl mal passieren, daß die heilige Germanen auf ihr aufmerken wird, um denn wird ausgeföhren ohne Ansehen der Person, was denn noch n' Gerechtigkeit hervorruft. Denn fann auch mal so weit kommen, daß besagte Leute mit zur Wache müssen, wo denn nicht fann mit ihr umgegangen wird. Ja, das sind all so Großstädter-erscheinungen mit ihre Licht- und Schattenseiten. Sogar n' modernen Wasser- oder Kleingewerbebetrieb, ganz nach großstädtischem Muster mit öffentlichen Bäckereien, in die jeder hineinsehen kann, haben wir hier neuerdings gegriegt, um das ist da all so appetitlich um so verlockend, daß man da man schlecht an vorbeikommen kann, ohne sich vergebende von die ledernen Socken mitzunehmen. Bloß schade, daß sich sowas gar nicht halten will in Hause, um das es, wenn Besuch kommt, für den mans doch eigentlich gekauft hat, leider immer schon alle ist. Und n' Wasserleitung frigen wir hier zu bei das nächste Motorrad-Geschäftsmann zu sehen, was an n' 5. Juni auf die Rembahn Oldenburg-Schilde stattfindet.

Manches, oohohohoh, ja, ist hier in Oldenburg aber doch nur weniger als großstädtisch. Wenn man z. B. so über'n Wall geht, von Kluges Ede an. Da ist erst der Platz vor'n Spritzenhaus, wo das ganze Plaster bald aus lauter Löcher besteht, um zwei dauernd Wasserimpuls sind von das ewige Regenwasser, was da immer noch herumkommt. Um denn der Bild über'n Wall, was der doch nu trostlos! All die schönen Blumen weg, aber das ging nu ja nicht an, daß die franten Blumen konnten da ja nicht bleiben. Trostlos sieht der sonst so schön gepflegte Wall nu aus! Das ist da nu so fast um so dbe, wenn man da rüber geht. Den ganzen Winter waren da noch all die großen Löcher von die Baumwurzel;

aber nu endlich sind sie doch beseitigt, um der Weg ist nu wieder eben um orublich gemacht um von Plagen eingeklärt. Zu mehr solls bei den Geldmangel in unsern Stadtdiel aber wohl nicht reichen. Was ist denn eigentlich mit die dreiviertel gesperzte Brücke an der Herbarstraße bei Dr. Kohlmanns Haus? Wie lange soll die den Verkehr noch hindern? Soll sie's auch zu ner Verhütung als Brücke bringen? Um da nu umzuwerfen, wo der große freie Platz ist, der so'n idealen Spielplatz abgeben würde für wenig Geld, da haben sie nu ganz Stacheln ab umzuwerfen, damit da kein Schutt abgeladen wird, um dafür wird nu viel Geld hinausgeworfen. Der reine Wüßmuffertreich!

So ist ja auch kein Geld da, um all die schadhafte Straßen um Wege in stand zu setzen. Wo solls denn auch herkommen, da immer weniger Leute Steuern bezahlen können? Darum ist es ja nu auch ganz vernünftig, daß die Einwohner sich selbst daran machen. Mander freut sich velleicht, daß er auf die Weise seine Zeit nutzbringend verbrachten kann. Velleicht finden sich auch noch Freiwillige, die die alten Torfschuppen, die noch umher die Gegend da anne Rüderstraße um Schleusenstraße zieren zum Verdruss der Einwohner um Passanten, mal abreißen. Auch die Schleusenstraße müßte nötig mal zurecht gemacht werden, denn bei troden Wetter werden die Passanten zu Regner, von wegen die schwarzen Staubwolken, wenn'n Auto da durchfährt, um bei Regenwetter fann man sich vor die

Schlammassen nicht reiten, die so'n Auto da notgedrungen umherprägt. Antwoher gibts da nun auch nicht viel, die sich der Sache annehmen können; also wirds wohl so bleiben müssen. Schade! Ueberhaupt, daß das ganze große Stiel Land, was durch Zerschüttung von den alten Torfsand entstanden ist, da so nutzlos hertligt, ist'n Jammer. Aber ist nicht vieles in unser Deutsches Vaterland zum Götterbarnen?

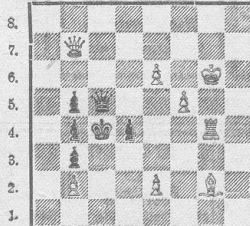
Diese Woche war nu ja die Reichstagswoche, denn die Reichstagswahl ist auch in Rot, um wir sollen nu viel mehr Fische essen, weil in armen Länner auch viel mehr Fische gefangen werden. Jawoll, ganz schön gesagt, daß ganze große Land da luttig reich; besonders nu das Meist soviel billiger geordnet ist, stellt sich n' Fischmarktzeit teurer als n' Fischmarktzeit, um rechnen müssen wir alle jetzt. Das ist all als n' Seider ist.

Seute ist nu der erste Mai, um damit scheint nu doch n' Umschlag inne Witterung einzutreten, wenigstens fische die letzten Apriltage schon etwas abnehmen. Die Badeaufst wird nu heute wieder eröffnet, um die Bäder werden da luttig bei der in n' Wind, um weens weiter schon bleibt, gibts da heut nachmittag großen Trudel, denn nu ist die Sommerfason offiziell eröffnet. All die Schurtag, um Todesstagsfeiern von Goethe, Schann, Buch um Bernert, der, Gott sei dank, aber noch nicht hundert Jahr ist, um die Deutsche um besonders die Oldenburger Turnerschaft noch lange erhalten bleiben möge, fann nu alle glücklich überdauern, um wir fann uns nu ganz die Sommerfruden hingucken mit Wandern, Baden, Reisen um was es all dergleichen Schönes in n' Sommer gibt.

Womit ich verbeide Ihre Anntzen Diez n's.

Schach

Aufgabe Nr. 32 (Urdruck) von Franco Chiamulera und Fritz Waljes, Oldenburg
Schwarz: Kc4, Dc5, b3, b4, b5, d4 (6)



a. b. c. d. e. f. g. h.
Weiß: Kg6, Dh7, Tg4, Lg2, b2, e2, c6, f5 (8)
Matt in drei Zügen

Leichte Aufgabe Nr. 33 (Urdruck) von Emil Maes, Oldenburg
Schwarz: Kf5 (1)
Weiß: Kd6, Th1, Le3, Lf7, h6 (5)
Matt in zwei Zügen

Damengambit
Gespielt im Hauptturnier B des Schachverbandes Weser-Ems
Ostern 1932

Weiß: Ahlers, Bockta Schwarz: Chiamulera, Oldenburg
1. d2-d4, e7-e6; 2. e2-c4, d7-d5; 3. Sb1-c3, Lf8-b4; 4. e2-e3, d5xc4; 5. Lf1xc4, Sg8-f6; 6. Dd1-c2,

Le3-d7; 7. Sg1-e2, Ld7-c6; 8. o-o, o-o; 9. a2-a3, Lb4-d6; 10. e3-e4, e6-e5; 11. d4-d5, Le6-d7; 12. Le1-g5 (härter f2-f4), h7-h6; 13. Le5-h4, a7-a6; 14. Dc2-d3, b7-b6; 15. Le4-b3, e7-e5; 16. d5xc6 e. p., Ld7xc6; 17. Sd3-d5, Sd8-d7; 18. Ta1-d1 (droht 19. Sxf6, Sxf6; 20. Dxd6), Ld6-e7; 19. Sd5xe7 f, Dd8xe7; 20. Lb3-d5? (ein Fehler, da durch Käuferabtausch Weiß einen Freibauern bekommt, der nicht zu halten ist), Lc6xd5; 21. e4xd5, De7-d6; 22. b2-b4 (besser Lxf6), g7-g5; 23. Lh4-g3, Sd7-b6; 24. Se2-c3, Ta8-e8 (um auf 25. Se4, SXS; 26. DXS, f7-f5; 27. Dd3, f5-f4 mit Käufergewinn spielen zu können); 25. Tf1-e1, Sb6-c4 (droht Sxa3 oder Sb2); 26. Te1-e2? (besser Ta1), Sc4xa3; 27. Td1-e1, Sa3-c4; 28. Dd3-f5 (führt zum Verlust des zweiten Bauern), Sf6xd5; 29. Sc3xd5, Dd6xd5; 30. Lg3xe5? (entscheidet, da der Bauer gefesselt ist durch die ungedeckte Dame), Te8-e6; 31. g2-g4? (Weiß hätte sich länger halten können, wenn f2-f4 gefehlt, doch er war in Zeitnot), Tf8-e8; 32. f2-f4, g5xf4; 33. g4-g5, Sc4xe5. Nach dem Verlust dieser Figur war Weiß verloren; es folgte noch 34. Kf1, Dh1 f; 35. Kf2, Dxb2 f; 36. Kf1, Dh1 f; 37. Kf2, Df3 f; 38. Kgl, Dg3 f; 39. Kf1, Sf3; 40. Dc5, Sh2 f, worauf Weiß aufgab. (Nummerungen von Schwarz.)

Lösung der Aufgabe Nr. 30: 1. Th4-d4. — Nr. 31: 1. Kc4-d3, Sa1-c2; 2. Le7-h4, Sc2-b4 f; 3. a3xb4# (auf 2. ... Sc2 bel. anders; 3. Lh4-e1#). — 1. ... Sa1-b3; 2. Sb6-c4, KXa4; 3. Sd5-c3#. — Die Aufgaben Nr. 28 und 29 wurden gelöst von H. Wöhrn, Rasteb, E. Heeren, Oldenburg, C. M. und A. B. Oldenburg, Baurat i. R. Behrmann und Friedr. Pump, Oldenburg, Nr. 28 von Georg Gloghin, Schlett, und Max Schnitter, Kirchhatten.

Billige FERIENREISEN

mit den Motorschiffen
"MONTE ROSA" und "MONTE PASCALE"

FAHRPREIS 130.- an einschl. voller
von RM. Verpflegung

SÜDITALIEN • SÜDSPANIEN • MAROKKO
25. Mai ab Genoa — 12. Juni in Hamburg
Genoa (Venedig), Palermo, Messina, Catania, Mässa (Gargallo),
Cádiz (Tahiti), Cádiz (Gibraltar), Lissabon

NORWEGISCHE FJORDE
2. Juli ab Hamburg — 10. Juli in Hamburg

NORWEGISCHE FJORDE UND NORDKAP
10. Juli ab Hamburg — 21. Juli in Hamburg

NORWEGISCHE FJORDE • NORDKAP • SPITZBERGEN
4. August ab Hamburg — 22. August in Hamburg

MADEIRA • TENERIFE • MAROKKO • SPANIEN
15. Juli ab Hamburg — 4. August in Hamburg über Madeira, Tenerife,
Málaga (Granada), Cádiz (Tahiti), Cádiz (Gibraltar), Vilagrosa

KOSTENLOSE AUSKUNFT UND DRUCKSACHEN:
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
Vertretung Oldenburg:
Otto Wulff, Lange Str. 1, Wallecke

Konkurrenzlos mit Garantieschein für 3 Jahre
Gute Taschenuhr nur M. 1,30

Nr. 3 Deutsche Herren-Anker-Uhr, 36 stünd.
gen. regul. Werk, la. veru., nur M. 1,30
" mit Gold-, Schermet, Ovalbügel, " 2,30
" 5 dies. m. best. Werk, kl. f. f. f. Form " 3,30
" 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel vers.
goldene, hochfeine Uhr " 5,40
" 7 Damenuhr, stark vers., 2 Goldr., " 3,30
" 8 Armbanduhr mit Lederriemen
Nickelkette M. 0,25, Doppelkette, echt ver.
goldet M. 1,-, Kapsel M. 0,25, Wecker
in Messingwerk, M. 2,20, Versand gratis. — Katalog gratis.

Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig 84 B, Geisstr. 3

1931er
Burgener Hasenläufer
(Wofel)

70
Ernst Hoyer
Ede Lange-
Baumgartenstraße

Petram
von überaus starker
Wirkung gegen:
eingewachsene Nägel,
Hühneraugen,
Hornhaut, Warzen,
Frost, Flechten,
Hautausschlag,
Pickel u. s. w.

In Apotheken u. Drogerien

Autorat 2192

Vermietung auch an
Selbstfahrer. Außer-
gewöhnlich billige, Rabat-
schule für alle Mög-
lichen Reparaturen.
S. Bald.

Oldapo-Blutreinigungstee

Das gut schmeckende,
kostgünstige, bestimm-
te Blutreinigungsmittel.
Gut zu verstärken
durch Willen und
Tropfen. Zu haben:
Kaisaphothek,
Oldenburg.

**Je schwerer die Zeiten,
desto mehr
braucht Deine Familie
den Schutz
Deiner Lebensversicherung!**

Wenn es DIR schon schwer fällt,
bei den jetzigen Zeiten Deine
Familie zu ernähren — was sollst
dann Deine Familie ohne Dich tun?

**Halte
Deine Lebensversicherung
in Kraft!**

**Kauft doch Gold nicht für einen neuen Anzug,
so kauft ab doch für eine Versicherung das Leben. Das ist besser!**
S. O. Löffelholz, Seidenhandlung und fann. Wollwarenhandlung
Telephon 3421

Großer Pfingst-Verkauf

GEHRELS

Himmelfahrt Pfingstfest!

Zum Pfingstfest
der neue Drei-Turm-Mantel

18 M 28 M 38 M

Dreiturm-Marke heißt:
Guter Sitz - Beste Beschaffenheit
Unerhörte Preiswürdigkeit
Ungeheure Auswahl

Wer unsere Drei-Turm-Mäntel kauft,
bleibt nicht nur ein treuer Kunde,
sondern wird auch unser bester Werber

Sie wollen doch Geld sparen?
Besuchen Sie unsere beliebte „GEKA“
Artikel des täglichen Bedarfs:
0.25 0.50 0.75 1.00

Gute Ware billig verkaufen

ist seit 1786 der Grundsatz unseres Hauses, daher unser Erfolg.
In voller Bereitschaft finden Sie jetzt unsere sämtlichen Läger.

Herren, die sich auf
Kleidung verstehen,
Herren, die mit der Mode
gehen, kaufen:
Drei-Turm-Bekleidung:
49 M 59 M 69 M

Unsere 4 Treffer:
Sakko-Anzug 29 Mk.
Sport-Anzug 29 Mk.
Gard.-Mantel 29 Mk.
Silpon-Mantel 29 Mk.

Großer Kleider- und Seiden - Stoff - Verkauf

Ganz besonders billige Preise.
Die Mode ist außerordentlich vielseitig.
Unsere Auswahl daher riesengroß.

Schön sei Dein Heim

mit neuen Gardinen u. Teppichen v. GEHRELS
Aufmachen von Gardinen
durch unseren eigenen Dekorateur
Anfertigung von Gardinen
in unserer eigenen Werkstatt.

Zum Kleide passend:

Der neue Strumpf - Der neue Handschuh
Der ständig steigende Strumpf-u. Handschuh-
Umsatz beweist unsere außerordentliche
Leistungsfähigkeit.

Zum Pfingstfest:
das neue Frühlings-Kleid

Die letzten entzückenden Neuheiten
traten in großer Auswahl ein.

Was ist modern?

Das Jacken-Kleid
Das Trachten-Kleid
Der Träger-Rock
Die Polo-Bluse
Der Mantel-Schal
Der Pullover
Der Pullunder
Die Strickjacke

Sie wollen doch Geld sparen?
Kehren Sie in unserer
Guten-Reste-Stube ein.
Reste aller Art.
Sensationell billig.

Am 1. Mai 1932 übergebe ich meine Tischlerei meinem
Enkel, Tischlermeister Fritz Hartmann. Für das mir
entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und bitte,
dasselbe auch meinem Enkel zu übertragen

Fritz Schulz, Tischlermeister

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das Geschäft
meines Großvaters. Ich werde stets bemüht sein, alle
Aufträge in fachmännischer Weise auszuführen und bitte
höflichst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen

Fritz Hartmann, Tischlermeister

Vorstand der Haaren-Wasseracht

Die Schanung der Haaren findet am
9. Mai, und die Schanung der übrigen
Wasserzüge innerhalb des Wasserachts-
gebietes findet am 20. Mai d. J. statt.
Die Auftraggeber werden aufgefordert, bis
zu diesen Zeitpunkten die Wasserzüge be-
schädigt zu sein, zu erklären und in geeigneter
Weise zu beheben. Schanungen werden ge-
bracht u. die Wasserzüge auf ihre Kosten
ausgebessert.
Oldenburg, den 28. April 1932. Müde.

Domänenamt

Am Freitag, dem 6. Mai d. J., sollen die
nachstehenden

Bluterkflächen auf dem Großen Vater
und der Entenplate uvm.

an Ort u. Stelle, um 10½ Uhr beginnend,
öffentlich verpachtet werden.
Oldenburg i. O., den 30. April 1932.
Schipper.

Geschäfts-Eröffnung

Am 25. April d. J. habe ich in Rich-
tungen im Hause des Herrn Auktionators
Sehrich Weidmann ein

Damen- und Herren-
Friseur-Geschäft

eröffnet.
Es wird mein Bestreben sein, nur saubere
Arbeit bei niedrigen Preisen zu
verrichten.
Ich bitte, mein junges Unternehmen
unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Adolf Hinrichs

Gastwirtschaft

Im Auftrage verkaufe ich eine erstklass.
Gastwirtschaft

in Oldenburg. Vorhanden großes Klub-
zimmer, großer Garten, schöner Boden und
8 Wohnungen. Sammlerlot mehrerer Ver-
eine. Bedingungen u. Anzahlung günstig.
Georg Mailand, Auktionator,
Oldenburg, Bremer Straße 19.

Verkauf von Ländereien in Wardeburg.

Der Landwirt Friedrich Gerhard von
Recken in Wardeburg beabsichtigt, fol-
gende Parzellen zu verkaufen:

1. den Seehofplaten „Hohes Wäld“
gr. 132,11 Sektar.
2. das Ackerland im Gf. „Burg“
die „Galle“, gr. 0,60,17 Sektar.
3. den Moorhofsplaten
gr. 1,01,08 Sektar.

Auf der Parzelle „Hohes Wäld“ hat
früher eine alte Burg „Schwippendörge“
gestanden. Diese Parzelle eignet sich auch
heute noch wegen der idealen Lage (in
einem Seehof gelegen) als Wohnplatz
für Naturfreunde.

Beste Verkaufsfrist am
Mittwoch, dem 4. Mai 1932,
nachmittags 7 Uhr,
in Arnolds Gasthaus zu Wardeburg.

An die. Termin soll bei annehmbarer
Gebote der Zuschlag erteilt werden.

D. Glogstein, nmtl. Auktionator,
Wardeburg i. O. — Tel.-Nr. 203.

Zu verkaufen

10 Morgen Ackerland

luttig, am Karlsberg bei Wardeburg.
Evlt. Jährl. in Monats, von 60-75 Mk.
Offert. unter 6 571 an die Gf. d. Bl.

Landhaus
in der Nähe Oldenburgs
mit großem Obst- u. Gemüse-
garten, wunderbarer Sommerfr. in für
ein halbes Jahr evtl. für längere Jahre
billig zu verkaufen evtl. zu verkaufen.
Angeb. unt. 6 589 an die Gf. d. Bl.

Im Auftrage habe ich ein schönes
Einfamilienhaus

in der Soarenschstraße preiswert zu ver-
kaufen.
Georg Mailand, Auktionator,
Oldenburg, Bremer Straße 19.

Kleine Anzeigen

Hobellbank
gut erhalt., billig zu
verf. Pumbelstr. 33.

Gelegenheitskäufe
4-PS-Spiel-
Limousine

mit abgerb. Karos.,
2. bis 4. Stg.,
2-PS-Wagen

500-800-2-PS-Schiff-
Motorrad

div. 2-PS
fiener, mehr neue
Motorfahrzeuge
billig.

Albert Meyer
Hofstraße 37 a
Fernruf 2740

Kann zu meinem
Eigentum noch eins
in beste Kleider-
in Gralung
nehmen.
Carl Böllers,
Ruttedorf.

Rüchserbrant, Df-
Eiche, 120 breit,
billig zu verkaufen.
Pumbelstr. 33.

Erkl. Staublaug
a. Motorrad zu ver-
kauf., unt. 6 566 an
die Gf. d. Bl.

Zu verkaufen
Schwarzbrant 10 Hm,
Gasthof 10 Hm,
Mittstraße 25.

Mahagoni-Büfett
u. gr. Schrank-
armatur, evtl. Eiche,
drehend f. Schrank,
neu, zu verf. Mo-
derne, Gf. 53 unt.

Kinderwagen zu off.
Lieber, Oldenburg,
Wäldstr.

Zu verk. Glücke
u. 10 Stk., evtl. St.
Globerfelder Gf. 27.

Vf. 1000 Pfd. Run-
terkitten und 150
Pfd. Ind.-Saattart.
S. Zuchtig, Zwinge.

Motorrad, 342 Au-
tom., sehr a. Lau-
fer, billig zu verf.
S. Kneemann,
Alexanderstraße 7.

Kanarienvögel zu verkaufen.
Gloppenda, Str. 201

Zu verk. zwei beste
frischmilch. Ziegen.
G. Bachmeier,
Ebnendorferstr.

Verf. 5 Stück 200-
Liter-Benzinläufer.
Fröße, Str. 67,
Telephon 2697.

Herren- (fast neu) u.
Damenrad zu verf.
Göttingerweg 12.

Patent- und Zivil-Ingen.

Oeffentl. angest. u. beid. Sachverständ.
Bremen, Bahnhofstraße 6
Nächste Sprechstunde in Oldenburg, Deuts.
Bahnhofshotel, Mittwoch, 4. Mai, 15-18½ Uhr

Spezial-Büromaschinen-Reparatur

aller Systeme
Walter Lesmann
Büromaschinen-Mechanikermeister
Werkstatt: Cloppenburg, Straße 160
Telephon 2225

Die Bauarbeiten
für d. Umbau mei-
nes Wohnhauses
habe ich zu vergeb.

Angebote sind ab
Montag zu haben.
h. Detken
Hofstraße 37.

Wichtig zu verkaufen
Neuer, Triumph-
Motorrad

mit Vollschiff und
Lupe, Zylinder und
Kilometerzähl., 1860,
30/31, leicht geb.,
sehr gut erhalten.
S. Behrens,
Wäldstr. bei Gf.,
Telephon 57.

Gut erhalten, weißer
Gasbarkolen
für 40 Mark abzugeb.
Gartenortstraße 51.

Zu verkaufen
Saatkartoffeln
Blaue Odenswälder
und Indultrie

2. Abt.,
Joh. Meinen,
Wäldstr.

Billig zu verkaufen
Mahagoni-
Schlafzimmer

375 Mark
Küche in Natur
Eichenholz
Zeughausstraße 30

Friseurgeschäft
mit Einrichtung zu ver-
kauf., unt. 6 584 an
die Gf. d. Bl.

Zu verkaufen ein
Weidechle
Fröße, Ebnendorferstr. 2.

4 Stk. Handwagen
und Band zu verf.
Saupf.straße 119.

Zeitentlich
Zufuhrbedarf mit 2
Wägen zu verkaufen.
Hofstraße 25, ab

Büch.-Konditorei
verf. ich noch 2 Jobl.
Angeb. unt. 6 576 an
die Gf. d. Bl.

Gartenmöbel

Gartenfiguren * Rollwände
Gartenschirme * Liegestühle
Blumenkasten
bei
Hinrichs & Sohn
Lange Straße 22 Oldenburg, Achterstr. 64
Telephon 4072

Krankheiten

schimmiger Art entstehen in feuchten und
schlechten Wohnungen. Dafür muß die
Miete zahlen. Möchtest du nicht auch die
Krankheiten vermeiden? Dann laßst du keine
Miete mehr, tragest aber monatlich deine
Schuld ab. — Die Bau- und Wirtschaftsgesellschaft
Oldenburg, Adendorfer Straße,
hat der best. Kaufpreis angesetzt, nach 15
Jahren kommt du zu freier Stelle wohnen.
Bisherige Zuteilungssumme 1.056.000 Mk.

Werkhaus Oldenburg

Kurse für angewandte Schrift
(Plattschrift).

1. Muster u. Graphiker (Schüler, Platte,
Transparenz usw.).
2. Schriftarten u. ähnliche Kurse (Schau-
fensterausstattung, Platte, Platte).
3. Anfänger und Laien (Schriftschrift,
Plattschrift).

Erste Zusammenkünfte Mittwoch, 4. Mai,
u. Donnerstag, 19. Mai, abds. 7½-10 Uhr.

Kursus für freies Zeichnen u. Malen,
auch für Schüler, Schülerinnen, Laien,
Gerichtliche, Stilleben, Natur, Landschaft,
Szenenpreis 12 Mk. bis Ende Oktober.
Teilzahlung. Arbeitslohn Ermäßigung.

Erste Zusammenkünfte Mittwoch, 4. Mai,
und 18. Mai, nachm. von 4-8 Uhr.

Für alle Kurse Wallstraße 14, Zimmer 6.

Autotour nach Deynhagen und zurück

am 5. 6. von Hattorf für 35 Pers. (Vorgab-
lung). Off. bis 10. 5. m. genauen Preis an
S. Papenburg, Ruttedorf (Oldb. Land).

Volks- u. Jugendbücherei Oldenburg

Jugendheim Cloppenburg, Straße 36
Ausgabezeiten: Dienstags und Freitags 6-7
Uhr nachm., Leihgebühr für jeden Band 5 s

Heute großer Maiball im Hefterkrug

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 587 an
die Gf. d. Bl.

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 577 an
die Gf. d. Bl.

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 576 an
die Gf. d. Bl.

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 576 an
die Gf. d. Bl.

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 576 an
die Gf. d. Bl.

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 576 an
die Gf. d. Bl.

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 576 an
die Gf. d. Bl.

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 576 an
die Gf. d. Bl.

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 576 an
die Gf. d. Bl.

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 576 an
die Gf. d. Bl.

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 576 an
die Gf. d. Bl.

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 6 576 an
die Gf. d. Bl.

Unterhaltung und Wissen

Nummer 118 / Sonntag, 1. Mai 1932

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Friederizianischer Reitergeist

Von
Dr. Anton Mayer

Als Friedrich II. im Jahre 1740 den preussischen Thron bestieg, war die Kavallerie nicht gerade die beste Truppe seiner Armee: ihre Ausbildung war mangelhaft sowohl in reitertechnischer wie in taktischer Beziehung. Sie ritt nicht vorwärts, war schwerfällig im Angriff und unbeholfen in der Abwehr. Die Kavallerie mit ihren mächtigen Säulen und ihrer schweren Panzermontur vermochte nicht, den notwendigen Glanz zu entwickeln; die Sufaren galten noch kaum als reguläre Reiterei und hatten keine Auszeichnung; die Dragoner bildeten ein Mittelglied zwischen Reiterei und Infanterie, ohne eine der beiden Waffengattungen wirklich zu verkörpern. Die Folge war denn auch, daß die preussische Kavallerie im ersten Schlesischen Krieg, besonders in der Schlacht bei Mollwitz, sehr schlecht abschnitt und keinen Vergleich mit der österreichischen Reiterei aushalten konnte.

Die Mängel der Kavallerie, die damals als Kampfruppe von außerordentlicher Wichtigkeit war, blieben Friedrich nicht verborgen. Das Glück, das dem Genie so oft hold ist, ließ ihn bereits während des ersten Schlesischen Krieges den Mann finden, der dazu auserwählt war, der Reorganisationsplan der Kavallerie zu werden und echten Reitergeist in die langweiligen Regimenter zu bringen: Friedrich Wilhelm von Seydlitz, im Kriege noch Kornett, der kurz nach Friedensschluß vom König zum Rittmeister gemacht wurde — Leutnant ist er nie gewesen. Vermutlich war er der beste Reiter, der je gelebt hat — vielleicht mit Ausnahme von James Phillips. Aber zu gleicher Zeit besaß er ungewöhnliche pädagogische, taktische und sogar strategische Gaben, die ihn befähigten, zum Erzieher, Leiter und Führer der ihm unterstellten Verbände von der Schwadron bis zum Kavalleriecorps zu werden. Die Vorschriften, die er ausgearbeitet hat, find bis in die letzte Zeit hinein maßgebend gewesen. Er hat erkannt, daß die größte Wichtigkeit für eine Kavallerietruppe in der vollkommenen gleichartigen Einzel- und Gesamtbildung besteht, welche die individuellen reitertischen Leistungen und die Bewegungsfähigkeit der ganzen Abteilung umfaßt.

Seydlitz war jener „tolle“ Markgraf Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt gewesen und hatte in der Schule dieses waghalsigen Fürsten, des Schwagers Friedrichs II., seine Reittatende bis ins Letzte ausgebildet. Die Baugnisse aus dieser Reiterzeit sollten ihm das Mittel werden, zunächst die Sufaren-Schwadron, die der König ihm anvertraut hatte, bis zur Höhe der eigenen Reittat — oder wenigstens annähernd so hoch zu führen. Friedrich II. wußte genau, was er verlangen mußte, ohne jedoch selber insofern zu sein, reitertisch wirken zu können: er hatte den Geist, aber nicht die Fähigkeit der Ausübung.

Er selbst ist sicher selbst — im höheren Sinne des Wortes — eigentlich gar nicht „geritten“: das geht schon aus seinen sehr pompösen, bis mit Silber besetzten Schwärzen hervor, auf denen sich jeder beim geringsten Versuch einer aktiven Schenkelreiterei unfehlbar aufsetzen würde. Er kann also lediglich auf gut zugerittenen Pferden möglichst ruhig gesessen haben; sein alter Schimmel „Gondel“ ist sicher ein ausgezeichnetes Tier gewesen, lammtrumm und ziemlich unempfindlich. Es ist ein merkwürdiges Zufallstreffen, daß die beiden größten Feindführer der neueren Zeit — der andere war Napoleon I. — schlechte Reiter, aber theoretisch von bestem Reitergeist erfüllt waren.

Wie ein Regimentskamerad des Rittmeisters von Seydlitz, der spätere General v. Barmen, uns berichtet, sah Seydlitz das Ideal einer Kavallerie in türkischen Spahis, die er für die beste Reiterei der Welt erklärte: sie bedürfte nur begabter Anführer, um unüberwundlich zu sein. So setzte er seine ganze Kraft ein, um seine Sufaren zu Reitern auszubilden, welche den Spahis glichen. Sie sollten die Schnelligkeit, Gewandtheit und Ausdauer der Orientalen mit der Wucht der schweren Kavallerie, der Kürassiere, verbinden. Vollkommene Einheit von Mann und Pferd zu erreichen, schien ihm das höchste Ziel; kein Hindernis durfte für seine Reiter von Bedeutung sein. Seydlitz führte zur Stärkung des Reitergeistes das rüchichtslose Gelände reiten ein.

Der friedrichianische Geist, der sich bei Hohenfriedberg, bei Hochbach, bei Jorndorf und in anderen Schlachten gezeigt hat, der Geist, der die mächtigen Reiterformationen mit unwiderstehlicher Kraft über die Felber zur Vernichtung der Feinde trug, der Geist, der in der deutschen Reiterei seit jenen Tagen stets lebendig geblieben ist, wurde in den halbschweren Reiten der Sufaren-Schwadronen Seydlitzens geboren. Jeder einzelne Sufar mußte fähig sein, Remonten zureiten, also Dressurarbeit ebenso zu leisten wie alle möglichsten Kunststücke zu zeigen, welche die vollkommene Vasallenscheit des Reiters beweisen. Je durchsichtiger und unüberstößlicher das Terrain war, auf dem die Übungen vorgenommen wurden, desto besser und geeigneter schien es dem Führer.

Die Umgebung der Garnison, in der die von Seydlitz befehligte Schwadron stand, Trebitz in Schlesien, war für

Übungen solcher Art besonders geeignet: breitgewölbte, dichtbewachsene Hügel, tiefe Einschnitte, lumpige Streden, langgestreckte, von Heden und Gräben durchschnittene ebene Streden wechselten in bunter Mannigfaltigkeit ab. Manches Unglück passierte allerdings, eine Lebensversicherung war es gerade nicht, bei der Seydlitz-Schwadron zu stehen, und manchmal sollen besorgte Mütter von eintretenden Kornetts zu Seydlitz gekommen sein und ihn um Rücksicht für ihre Söhne angefleht haben — ein Verlangen, auf das leider keine Rücksicht genommen werden konnte.

Mit dieser reitertischen Einzel- und Detailausbildung ging die Schulung der Truppe im Exerzieren und Felddienst Hand in Hand; die Hauptaufgabe war, die Mannschaften findig und geschickt zu machen, sich dem Gelände anpassen und selbstständig handeln zu lernen. Das Exerzieren im Schwaben- und Schar- und wurde bis zur größten Ausfertigkeit gebracht, vor allen Dingen auch das sehr schnelle Sammeln nach dem Appell: die Stelle der Seydlitzschen Instruktion ist bezeichnet, auch für die moderne Militärgesellschaft seiner Anweisungen: „Den gemeinen Sufaren muß wohl imprimiert werden, daß sich ein jeder, wenn Appell geblasen wird, auf das Allerschwindigste bei seiner Schwadron einfindet und in sein Glied reitet, wobei, wie schon gesagt, nicht nötig ist, daß sie rechte Neben- oder Vorderleute haben. Se. Majestät werden zum meisten darauf sehen, daß die Schwadronen sich lernen, auf das Geschwindigste zu reitern.“ Sehr gut ist der Satz, der sich auf den Pferdezustand bezieht: „Se. Majestät wollen Pferde haben, welche in Arbeit sind, und prädestinieren aber nicht, daß die Pferde so gar bide sein sollen, wenn sie gut bei Leibe und im Stande sind, so martigues und fatigues zu tun.“

Alles Zootompler

Das hat man doch für Sorgen, wenn man fünf Jahre alt ist! Sorgen, von denen die Großen keine Ahnung haben! Zwar die Zukunft beunruhigt wenig: „Wenn ich groß bin, heirate ich ja doch Joachim.“ Das ist der jetzt zweijährige Bruder... „Oder ich werde Dichterin! Mutter, können Dichtertinnen Kinder kriegen?“ — „Natürlich.“ — „Verstümmeltes Aufstehen: „Na, dann kann ich es ja werden!“

Ob sie allerdings solange bei uns bleibt, ist noch die Frage. Denn als der Vater sie einmal, weil sie unaufhörlich bei Tisch schnatterte, ganz gehörig angriff, sagt sie, mühsam die Tränen verbeißen: „Vater, ... ich suche mir jetzt eine andere Familie!“

Die schwerste Sorge, die jeder Tag mit sich bringt? ... Wann kommt man wieder in den Zoologischen Garten? — Mutter sagt, wenn es warm ist. Dabei war es gestern schon so „wahnsinnig heiß“ beim Kinderkriegen. Wie mag es den Tieren gehen? Was macht das Känguruh? Das Känguruh mit dem eingebauten Beutel für die Jungen. „Nein, ist das prallisch!“ Also muß Vati Känguruh machen. Er klemmt die beiden Kinder zwischen seine Arme und springt mit Riesenschritten mit ihnen durch die Wohnung. Das ist Ziti, „Zootompler“.

Abends, wenn die Kinder gerade ins Bett sollen, kommt der wohlbeliebte kleine Wagen angefahren: sein Supersignal, durchaus vorrücksichtsvoll, grüßt uns; dann hören wir, wie die Garage zufällt, und dann sieht der Vater in der Tür: müde, abgeplattet, flauig, ausgehungert. Da rufen die beiden Kinder auf ihn zu, umarmen ihn mit Toben und Gefreut und juchzen ihm entgegen: „Vati, mach mal Känguruh!“

E. F. K.

Kinder regieren ein Land

Das Kinder die Großen auch in ihren Regierungsgeschäften nachahmen, ist wohl öfters schon vorgekommen. Die Volkstunde nennt die Einrichtung des „Kinderbüros“, der in früheren Zeiten bei bestimmten festlichen Anlässen regierte. Aber das Schulkinder eine ganze Woche lang die Verwaltung eines Landes übernehmen, — das ist etwas, was wohl bisher nur in der Türkei vorkam.

Diese seltsame Einrichtung ist in diesem Jahre bereits zum dritten Mal mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Während einer ganzen Woche haben Knaben und Mädchen aus den höheren und den Volksschulen, die im Alter zwischen 10 und 14 Jahren stehen, die Geschäftsführung in allen Regierungs- und Verwaltungssachen übernommen. In Konstantinopel z. B. wurden der Gouverneur der Stadt, der Bürgermeister, der Polizeidirektor und der Rektor der Universität nicht vielen anderen Beamten für eine Woche zu ganz weiten in Vertretung gestellt, während ihre Tätigkeit von Kindern ausgeübt wird, die in manchen Fällen jünger sind als ihre Enkel. Dasselbe geschieht in allen anderen Städten und Gemeinden.

Die kleinen Machthaber dürfen dabei natürlich nicht ihren tollen Einfällen die Zügel schiefen lassen und sinnwidrige Dinge beschließen, sondern sie befinden sich unter Aufsicht. Aber sie machen von ihrer Macht schon von selbst meist nur vernünftigen Gebrauch, und solche Entscheidungen und Befehle werden von den Beamten, die zeitweise ihre Untergebenen werden, gebührend ausgeführt. Während dieser Woche des Kinderregiments herrscht Festimmung in den Städten, auch werden in dieser Zeit Sammlungen und Unterhaltungen für arme Kinder veranstaltet.

Der Mai

Der Mai sprang auf und warf sein wildes Verlangen in aller Wälder trauerndes Gesicht. Da find in neuer Glut sie aufgegangen und stehen da in unerwarteter Prangen und schenken sich nach kleiner Vogel Nest.

Bis auf den Rasen biegt das Laub sich nieder, Und grüne Klammern treibt der schmale Weg. Die Büden schwellen, auf bricht schon der Krieger Der Erden zarte Schleiher wunden wieder, Und Erdgeruch fliegt auf von Stein und Steg.

O außerhande Welt, die festsit kein Segen: Einbeißt du dich, bricht Sonne schon hervor, Zu kommt dir kühlend wie ein Kuss entgegen, Zu großen Dürst hilft der Gewitterregen, Und sanfter Wind trägt deinen Duft empor!

Leonore Geibel.

Boldi will kacken

Von

Georg Majthény

Boldi quälte sich nach Herzenslust. Sie war zwanzig Jahre alt und bid. Sie bildete sich sogar ein, ein wahres Monstrum zu sein, was natürlich eine starke Ueberhebung war. Sie hatte sich vorgenommen abzumagern, und wenn sie daran sterben müßte. Sie wollte so schlank sein wie ihre Schwester. Morgens begnügte sie sich mit ein wenig Tee ohne Zucker. Morgens aß sie ein Stückchen Fleisch und Salat, und am Abend zwei harte Eier. Selten erweiterte sie ihr spärliches Menü um ein bißchen Käse. Dafür lud sie jeden Dingen nach Möglichkeit zu gehen und dachte während ihres frugalen Mahls an die feinsten Speisen. Der Klischee wich sie in weitem Bogen aus, um nicht in Versuchung zu kommen. Manchmal übermannte sie aber die Gier, dann kahl sie in die Speisekammer und nahm dort so gründliche Kostproben zu sich, daß sie fast weinte vor Vergnügen.

Trotz aller freiwilligen Kasteiungen oder vielleicht gerade darum verbrauchte sie den größten Teil des Tages damit, an das Essen zu denken. Auf der Straße lief sie vor den Auslagen der Lebensmittelgeschäfte stehen und harpte mit brennenden Augen die Delikatessen an. Zu Hause lag sie mit bebenden Lippen bei der Küche einströmenden Düfte ein, und das Klingeln des Türbells, das Klappern der Teller erfüllte sie mit zitternder Begier. Vom gemeinsamen Mittagstisch hielt sie sich fern. Während die anderen es sich schmecken ließen, sah sie zusammengetrümmt im Nebenzimmer und harpte vor sich hin. Ihre Phantasie malte sich die seine Suppe

aus, die wenige Schritte von ihr gelockt wurde, auf der sie die goldigen Fettsäuren förmlich schmelzen sah. Weiter dachte sie an den Braten, an das Gemüse und an die Mehlspeise und wurde darüber so hungrig, daß ihr schwindelte. Im Magen fühlte sie einen stechenden Schmerz, und in der linken Schläfe wogten Krämpfe, die langsam auf die rechte Seite übergriffen und bald den ganzen Kopf einnahmen.

Wenn sie sich manchmal nicht mehr beherrsigen konnte, nahm sie vom Bücherschrank einige uralte Bücher und las darin gierig: „Erster Gang Ausflucht mit Kren; Meerrettich. Zweiter: Kammfleisch in Essig, Zwiebelsalat. Dritter: Kalbsfleisch in pikant Sauce.“ Das Buch ließ ihr im Munde zusammen, und ihre Augen quollen hervor. Sie dachte, wie gut es die hätten, die essen durften, so viel sie wollten.

Heute aber war sie gezwungen, am gemeinsamen Mittagstisch teilzunehmen. Nicht wegen der Tanten, sondern im eines anderen Gastes willen, der kommen sollte. Als sie ins Speisezimmer trat, waren die Tanten schon da und auch der Gast. Er hieß Wohlleben, war ein riesenhafter, breitschultriger Mann in den besten Jahren. Er überreichte Boldi einen ungeheuren Rosenkranz und meinte ausgelassen: „Bekanken Sie sich nicht. Sie tun mir einen Gefallen, wenn Sie diese Rosen annehmen!“

Als er Boldis verwunderten Blick sah, lachte er. „Wissen Sie, ich hätte manchmal Lust, die Rosen, die meinen Garten überwuchern, auszurotten, denn der starke Geruch macht meine Hausleute ganz konfus. Da sage ich heute morgen beim Frühstück zu der Wirtschafterin: „Mutter Dora, wo bleibt mein Schinkenbein?“ ... Mutter Dora läuft hin und her und bringt mir schließlich die Jagdtirol.“

„Sie essen schon zum Frühstück Schinkenbein?“ fragte Boldi schüchtern. „Fürchten Sie sich nicht vor dem Dicken?“

„O nein! Wenn ein Pferd mich nicht mehr schleppen kann, werden zwei es wohl können, nicht wahr? — Aber nicht nur Dora machen die Rosen verrückt, sondern auch die Köchin und den Aufwärter. Die Köchin hat gestern Majoran in den Kuchen gegeben, und der Aufwärter wollte mir die Aderpferde vor den Wagen spannen. Darum sage ich, daß Sie mir einen Gefallen tun, wenn Sie die Rosen annehmen; und wenn Sie sich daran erinnern, schide ich Ihnen einen ganzen Leiterragen voll.“

Boldi sentte das Gesichtchen in die Rosen, ließ sich von ihrem Duft beräuchern und fühlte sich seltsam froh.

Dann setzte man sich zu Tisch. „Sie müssen mich ein bißchen nötigen, gnädige Frau“, sagte Wohlleben zu Boldis Mutter, „denn ich habe einen geringen Appetit. Ich kann höchstens so ein kleines Spanferkelchen auf einmal bezwingen.“

Mein Vater würde sich meiner schämen, der nahm es mit bedeutend größeren Tieren an.“

Boldi stimmte diese Worte so nachdenklich, daß sie es gar nicht merkte, wie sie die Suppe bis auf den letzten Tropfen ausgelöffelt hatte. Als sie es dann doch gewahr wurde, schauerte sie leicht zusammen und wurde so rot, daß sie die Rosen näher zu sich heranbringen mußte, um ihr Gesicht darin zu verbergen. Ihr schien, als ob ihre Schwester und eine der Tanten gelächelt hätten, doch als sie besser blickte, stellte sie fest, daß sie sich wohl getäuscht haben mußte.

„Lungenbraten?“ sagte Wohlleben freudig auf. „Meine Lieblingspeise. Wie Sie das erraten haben, gnädige Frau!“ Boldi wollte nur eine kleine Scheibe nehmen, doch als sie sah, daß Wohlleben bereits nach einem zweiten mächtigen Stück langte, konnte sie nicht widerstehen und verschlang sich tüchtig.

„Ja, ja, Fräulein Boldi, Sie können noch gut ein paar Kilo vertragen“, meinte Wohlleben so recht gemüht. „Meine Mutter hat, seit ich sie kenne, ihre neunzig Kilo, und ich werde mich dann erst wohlfüllen, wenn ich die hundert erreicht habe.“

„Werden Sie sie erreichen?“ erkundigte sich eine Tante.

„Gewiss, wenn ich verheiratet bin mit einer guten Frau, die ihren Mann versteht.“

Boldi wagte nicht, von ihrem Teller aufzublicken. Sie dachte an tausend Dinge, nur nicht daran, daß sie mit recht gutem Appetit aß.

Als man vom Tisch aufstand, war Boldi von der ungewöhnlich reichen Mahlzeit ein wenig schläfrig geworden. Mit einer Entschuldigang begab sie sich in das Nebenzimmer, machte es sich im Beibett bequem und nahm ihre Lieblingslektüre, das alte Kochbuch zur Hand. Da griff eine andere Hand, die nicht ihr gehörte, über ihre Schulter nach dem Buch, und Wohlleben las die unterirdischen Zeilen laut vor: „Erste Speise auf der großen Schüssel: Aufschütteln mit Kren.“

„Was bedeutet das, Fräulein Boldi?“ Boldi glaubte vor Scham in den Boden versinken zu müssen. „Ich ... ich möchte so gern wissen, wie wohl diese altmodischen Speisen schmecken? Aber Mutter will sie nie machen ...“

„Da wenden Sie sich an mich, Fräulein Boldi. Alles lasse ich machen, so wie es hier aufgeschrieben steht.“

„Wirklich?“ Das Gesicht des Mädchens strahlte.

„Wann?“

„Wann?“ — Der Mann tat einen tiefen Atemzug und stieg dann mutig hervor: „Wenn es Ihnen recht ist, — an unserem Hochzeitstag!“

Boldi war einverwandelt.

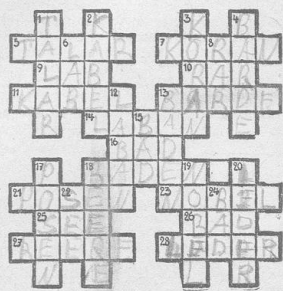
Zur Unterhaltung

Enchbild.



Er wittert seine Beute. — Wo ist sie?

Kreuzworträtsel.



Die senkrechten Reihen entsprechen den waagerechten. Die erste Zahl gibt für die senkrechten, die zweite Zahl für die waagerechten an folgenden Wörtern.

1 u. 2. Wüstentier, 2 u. 11. elektr. Leitung, 6 u. 9. Flüssigkeit im Magen der Vieberfäuer, 3 u. 7. Buch der Mohammedaner, 4 u. 13. nord. Sänger, 8 u. 10. selten, 12 u. 14. bibl. Person, 15 u. 18. süddeutscher Staat, 16 u. 17. Erbsen, 17 u. 21. frühere deutsch. Provinz, 18 u. 27. Frucht, 22 u. 25. Gießwerk, 19 u. 28. Erfinder des Dynamits, 20 u. 29. Tierprodukt, 24 u. 26. Erbsen.

Welches Fahrrad soll man kaufen?

Qualität macht Freude! — Nur wenig teurer als zweitklassige Markenräder sind die guten deutschen Präzisions-Fahrräder: Miele, Victoria, Panther, Adler mit neuen wichtigen Verbesserungen. — Zu haben bei **Rad-Munderloh**. Man wird dort gut bedient.

Die Abenteuer des Okeanfliegers

Roman von Peter Frandsen

24. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Nun also, als Wolfgang Bern hoch über den grünen Hügel der Picardie, über französischem Boden schon, dahingefahren, und zwischen Calais und Dunquerque die Wasser des Kanals blau, mit weißen Schaumkronen, aufleuchteten, denkt er an die Violetta.

An die Violetta denken heißt für Wolfgang Bern, sich nach ihr sehnen. Er spricht ihren Namen zärtlich vor sich hin — der Motor des Schlepp-Flugzeuges bearbeitet in seinem Donner den sanften Laut — aber aus dem Wiberhall des Wortes in seinem Herzen überflutet ihn die bedrückende Magie ihres Namens.

Nicht du warst daran schuld, Charmaine! denkt Wolfgang Bern — nicht du warst daran schuld, daß ich mich so an dich verlor! Ich liebe dich so sehr, daß ich alles andere darüber vergessen habe — meine Arbeit und meine Gesundheit. So zu lieben ist Schuld. Und meine Schuld hat sich an mir sehr gerächt mit körperlicher Erschöpfung und Schwächung der Willenskraft. Je größer die Entfernung zwischen uns wird, Charmaine, um so stärker kommen Kraft und Gesundheit zu mir zurück, um so stärker aber auch wird meine Sehnsucht nach dir. Wenn ich wieder bei dir bin, Charmaine, in acht Tagen, werde ich dich lieben, wie ich dich geliebt habe, aber ich will meine Liebe steuern lernen, wie ich den „Wunderfall“ steuere: durch Stürme und über Abgründe hinweg in den sicheren Hafen. Mich beschaffen will ich — für dich, Charmaine!

*

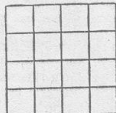
Wolfgang Bern weiß nicht, daß La Violetta jener kostbaren Pflanze gleicht — Emurria genannt, die Königin der Orchideen — die aus der Ferkung des Baumes, an dem sie wächst, die schönsten Blüten treibt.

Die Arbeiter der englischen Äste leuchten im Sonnenlicht. Der Schleppzug bricht über Dörfer hinweg und über die grauen Mauern seines alten Kastells im Osten. Kleine Dörfer, weiße Häuser mit roten Dächern zwischen Stoppelfeldern und trübseligen Wäldern. Serrenstiege mit weiten Balken und dichten Gruppen alter Bäume: so sieht Wolfgang Bern zum ersten Male England aus der Vogelperspektive. Und dann wird das Straßennetz dichter, und die Siedlungen drängen sich — London wuchtet in den Horizont: nach kaum vier Stunden Flugzeit sind sie über dem Flughafen Croydon.

Ein riesiges Malfeld breitet sich unter ihnen aus, umrandet von gewaltigen Flugzeughallen, Schuppen, Verwaltungsgebäuden und, nach Süden, einer doppelten Zettreihe für die Gäste des englischen Herbst-Flugmeetings.

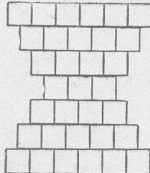
Wolfgang Bern klinkt das Schleppseil aus. Er setzt nicht, wie das Flugzeug der Luft-Hansa, zum Gleitflug an, sondern er umrundet den Flugplatz zweimal, als wolle er

Magisches Quadrat.



Buchstaben sind so in nebeneinanderstehendes Quadrat einzuordnen, daß waagrecht und senkrecht dieselben Wörter entstehen. Bedeutung der Wörter: 1. zwei Stück, 2. männlicher Vorname, 3. Gewürz, 4. weißlicher Vorname.

Ergänzungsrätsel.



Unter Hinaufnahme jeweils eines Buchstaben sind die Reihen der oben abgebildeten Figur von der Mitte aus mit Wörtern zu füllen. Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Herrschertitel, 2. Gießgruß, 3. russ. Goubernment, 4. Erdbeutung, 5. chinesische Münze, 6. Salzabschnitt, 7. Salzfrucht.

Mäpfehrung.

fe	heilt	er-	dich	und	hand	hmdt	pe
ge-	leid	hof-	die	das	sie	gen	die
de	daß	ben	den-	wenn	sie	grü-	sie
und	ge-	die	lucht	tra-	giß		
	wun-	le-	und	ver-	ge-	de	
mußt	weh	ihr	dich	dig	gen	doch	es
gel	ben	eilt	ga-	daß	raum	frau-	schla-
er-	sie	flü-	gib	die	dul-	nie	ihr

Silbenrätsel.

Aus den Silben
as — berg — bi — bru — de — dan — dau — de — de
— de — de — ei — fel — gen — gen — his —
i — in — li — li — lipp — me — ment — mi — ni
— nim — o — de — ran — re — ri — rich — rod —
ru — ril — la — le — sol — span — stabi — ta — fa
— tad — te — tel — tri — tus — u — u — us —
— ve — as — sig —

sollen 21 Wörter gebildet werden, deren Ende- und Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (S = 1 Buchstabe). Bedeutung der Wörter: 1. Berg im Schwarzwald, 2. Wandstillebung, 3. deutscher Freiheit, 4. weibl. Gehalt aus einer Wamerober, 5. Dittelfeinfel, 6.

gewaltiger Rager, 7. Kanton i. d. Schweiz, 8. Wagenthuben, 9. Fragment v. Schiller, 10. dienstuntauglicher Soldat, 11. westdeutsches Gebirge, 12. indischer Titel für Europäer, 13. bibl. Prophet, 14. Stadt i. Westfalen, 15. Mörder Cäsars, 16. ehemalige Stellung bei Berlin, 17. Mäpfehrung, 18. Mittel, 19. Staat in U.S.A., 20. ital. Komposit, 21. Raubbinne.

Auflösung zum Knotenrätsel.

1. Dolmetscher, 2. Verreibung, 3. Dampferfahrt, 4. Auswanderer, 5. Wintergarten, 6. Mitternacht. — **Verdeckte Buchstaben:** 1. Dofe, 2. Jnder, 3. Sater, 4. Daune, 5. Tiger, 6. Abeln.

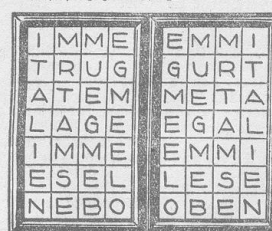
Auflösung zum Kreuzworträtsel.

Waagrecht: 1. Zeit, 4. Dmar, 7. Alpenrose, 9. Rot, 10. Amt, 12. Tre, 13. Son, 14. Mda, 15. Ann, 17. ach, 19. Oda, 21. Turfkan, 22. Emma, 23. Land. Senkrecht: 1. Baba, 2. Wamminum, 3. Ter, 4. Ort, 5. Mtrudan, 6. Rede, 8. Rot, 11. Son, 12. Sda, 15. Sute, 16. ade, 18. Sund, 19. Oda, 20. Wf.

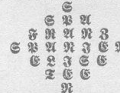
Auflösung zum Silbenrätsel.

1. Napoleon, 2. Urmal, 3. Wigt, 4. Dmde, 5. Arrium, 6. Gida, 7. Suren, 8. Ameria, 9. Garrau, 10. Sitten, 11. Gfio, 12. Gjalni, 13. Sanberib, 14. Fekament, 15. Wigel, 16. Erie, 17. Wamies, 18. Bourdes, 19. Dkali, 20. Rumänien, 21. Eisberg. — Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt. Vessing.

Auflösung zum Spiegelbild-Mäfel.



Auflösung zum illustrierten Diamanträtsel.



Wollspitzen-Pullover

mit luxur. Kermel. In den Preislagen von 3,90—5,90 Mm. sind eingetroffen
Theodor Schütte, Spezialgeschäft für gute Wolllwaren
Quarenstraße 29

ausprobieren, ob der „Wunderfalle“, der Kessel lebzig, in seiner Wandbrieffähigkeit unbeeinträchtigt sei.

Während dieser Stunden gewinnt der „Wunderfalle“ Höhe: 400 Meter zeigt der Höhenmesser. Ein frischer Wind weht aus Südosten.

Wolfgang Bern sieht eine Chance und nützt sie aus. In raschem Fluge — die Windstärke in dieser Höhe ist mindestens zehn Sekundenmeter — feuert er nach Nordwesten, über London südwestliche Außenbezirke hinweg. Passiert Micham und das Aufstellungsgelände von Wimbledon und überfliegt bei Richmond Schloß Hampton Court: der rote Wackelbau inmitten ammutiger Tagusgärten sieht von oben aus, als wären seine Dächer mit umgefüllten Munitionstüpfen besetzt: das sind seine Schornsteine; an tausend Stützpunkten Wolfgang Bern. Er feuert über Hampton Court im rechten Winkel zu seiner bisherigen Flugrichtung nach Nordosten, Westminster an.

Es ist ein wundervoll klarer Tag. Wolfgang Bern kann das ungeheure Ländgebiet in seiner ganzen riesigen Ausdehnung übersehen. Er kennt London gut — vor zwei Jahren hat er fast acht Wochen in London gelebt, aber er kennt es nicht aus der Luft, und als Charakteristik für das London der Vogelperspektive wird er die Anzahl von Schornsteinen nicht vergessen. Auf allen Dächern, den hohen wie den niedrigen, halten sie sich zu Watterien. Wolfgang Bern weiß, daß die englische Volksee für Kamine diese Masse von Rauchschloten forbert. Wenn ich tiefer gehen würde, denkt er, könnte ich an den Schornsteinen abzählen, wie viele Zimmer jedes Haus hat.

Am Südrand der weißen Grünflächen der Kensington Gardens gleitet der „Wunderfalle“ nach Buckingham Palace, umrundet die Residenz der britischen Majestät und fliegt über St. James Park zur Westminster-Abtei.

In den Straßen wird man aufmerksam auf den lautlosen Flieger. Menschenansammlungen bilden sich in den Parks und auf den Plätzen — man harret dem „Wunderfalle“ nach und diskutiert ihn lebhaft. Die meisten der Zuschauer haben noch nie ein Segelflugzeug gesehen und müssen von Kennern erst darüber aufgeklärt werden, daß dies da oben kein gewöhnliches Verkehrsflugzeug sei im Gleitflug, mit abgedrosseltem Motor — sondern ein richtiger Luftseglar: eine Angelegenheit, die die barmherzigen Gernans ausgenutzt haben, und in der sie es, wie jedermann nun sehen könne, schon verdammt weit gebracht hätten...

Wolfgang Bern fliegt einen kreisförmigen Kreis um die Westminster-Abtei und das Parlament und kraut dann den Wind im Rücken, nach Norden. Ueber dem dreiteiligen Hallenbau des Britischen Museums wendet er wieder nach Westen und segelt eine riesige Schleife um Regent's Park bis Kings Cross Station. Von da jagt er hinüber nach Whitechapel, das grau und öde daliegt, mit schmalen Straßenschluchten und schwarzen Höfen wie die Giebelquartiere im Norden von Berlin.

Es scheint Wolfgang Bern, als kame der Wind ab. Er wirft den „Wunderfalle“ nach Süden und steuert über die City und den Seinfloß der Bank von England hinweg zum Tower, umrundet die fünf gewaltigen Türme und nimmt über Southwark und Lambeth Kurs nach Croydon...

Eine Stunde ist Wolfgang Bern über London gefreuzt, als er um 3 Uhr glatt im Flughafen landet: der „Wunderfalle“ ist das erste Segelflugzeug der Welt, das die Metropole des britischen Imperiums überfliegen hat...

Im Flughafen wird Wolfgang Bern und seinem „Wunderfalle“ ein großartiger Empfang bereitet: der deutsche Flieger hat der internationalen Schär seiner Kameraden ein famoses Beispiel echter „Sportmanship“ gegeben. Unablässig telefonische Anrufe beim Flughafenkommando aus allen Teilen Londons, von vielen Redaktionen, aber auch von zahllosen Privaten beneiden das starke Interesse, das der Rundflug des „Wunderfalle“ über London für die kommenden Ereignisse des Herbst-Flugmeetings geweckt hat. Als Wolfgang Bern aus dem Führerflieg springt, umfassen und elaisch, fast wie in seinen besten Zeiten, sieht ihm eine dicke Schar von Fliegern gegenüber — Engländer und Amerikaner, Polen und Italiener, Franzosen und Rumänen, Schweden, Dänen und Serben — an 50 Mann — und drei junge Damen, Pilotinnen im Lederjacket, sind auch dabei.

Ein junger Amerikaner kommandiert: „Three cheers for him!“ Und als der braune Jutur verklingen ist, gibt es ein endloses Händeschütteln...

Ein paar Journalisten beobachten die kameradschaftliche Begrüßung, ein paar Journalisten und eine Gruppe älterer Gentlemen, die in lächelnder Zurückhaltung den Sturm jugendlicher Begeisterung absohn lassen — das sind die Offiziere des englischen Herbst-Flugmeetings: Oberst Brunswood vom Ministerium für Luftschiffahrt, Oberst Lorton vom Kriegsministerium und Mr. Gorbun, der Delegierte des Verkehrsministeriums, mit ihren Attaches.

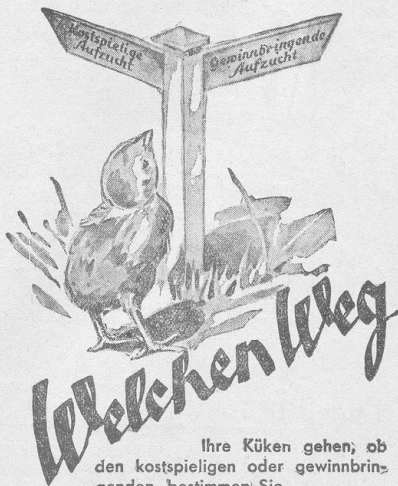
Oberst Brunswood entdeckt unter den Journalisten Herbert Roth, dem er zuletzt bei den Frühjahrsmäandern der englischen Mittelmeer-Flotte in Malta begegnet ist. Er begrüßt den großen Reporter, den er seit Jahren kennt und schätzt, mit liebenswürdigster Freundlichkeit und stellt ihn den Herren des Komitees vor.

„Ich freue mich, daß Sie unser Meeting besuchen, Mr. Roth! Wie lange sind Sie schon in London?“

„Fünf Minuten, Herr Oberst! Ich bin vor fünf Minuten mit dem Sonderflugzeug des Nachrichtenfernsehs, den ich vertrete, vor Halle 3 gelandet.“

So ist es. Herbert Roth hat sich um Hilfe Wagners willen für London freigemacht, und ein ihm von der Sowjetregierung zugesagtes Stalin-Interview in Moskau um einen Monat verschieben lassen.

(Fortsetzung folgt)



Ihre Küken gehen, ob den kostspieligen oder gewinnbringenden, bestimmen Sie.

Die Wahl des Kükenfutters ist für den zukünftigen Legerfolg entscheidend. Machen Sie daher keine kostspieligen Fütterungsversuche und geben Sie gleich von klein auf das ausprobierte, zuverlässige Küken-Mischfutter

Muskatet

Zu beziehen durch:

Landw. Zentralgenossenschaft Oldenburg

Lager Oldenburg
Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Bloh
Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Eversten
Hauptstraße 89
Landw. Konsumverein Hatten
Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Holte
Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Otterndiek
Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Osterburg
Ein- und Verkaufsgenossenschaft Osterburg
Landw. Konsumverein Wiefelstede
Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Petersfehn
Spar- und Darlehnskasse Streckermoor
Landw. Konsumverein Wardenburg.

Nicht alle billigen Gardinen sind gut - aber unsere guten Gardinen sind billig

Spitzenhaus Seelenfreund

Haben Sie Bedarf an
Wandfliesen, Fußbodenfliesen
„Gemo“-Fliesen-Spülsteinen
Marmorspülsteinen ges. gesch.
dann kommen Sie zu mir in
meine Fliesen-Ausstellung

Gerh. Müller, Oldenbg. i. O.
Alexanderstraße 21 — Fernruf 4829



Bindfadenlager
Joh. Teebken
Mottenstraße 2
Erbsengarn

Motorräder

BMW, 250 ccm, fabrikneu
Stock, 350 ccm, 200 ccm, fabrikneu
Elfa, 200 ccm, fast neu
sowie weitere Maschinen sehr billig

Joh. Hinrichs, Autohaus,
Oldenburg i. O. — Telefon 2903

Reingold Fernruf 4672
Die innere Groß-Wäscherei
Qualitätswäsche — Prompte Lieferung

Buderus-Dauerbrand

Dies ist die beste und billigste Zentralheizung. — Allein in Oldenburg über 1000 Stück im Gebrauch.

Sager und Kleinverkauf

Aug. Frühling, Verbs., Ofen- u. Kessel-Heizungsbau
Donnerstraße 22. — Fernruf 3223.

Rheumakranke

Quälen Sie sich nicht länger! Es gibt ein einfaches, vollkommen wirksames Mittel (keine Arznei) gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, zu weichen, auch auf hart einer Kranke, schwerer Zufuhr fähige Gelenke um zu helfen — ich verkaufe nichts — teile ich jedem brieflich umsonst mit, wie viele von ihnen jahrelangen, quälenden Schmerzen in kurzer Zeit befreit wurden. Frau Maria Sagan, Bad Meidenhall, Salgrafenstraße A 305.

Tafel-Dau
bepflicht
gut u. billig

Die bekannten grünen Sohlen
kein Mehrpreis

Herrn-Sohlen . 3.00
Damen-Sohlen . 2.00

geflickt oder genäht 30 Pf. mehr

Tafel-Dau Kugelmühle

Tafel-Dau
Kurwischstr. 30 Lange Str. 38

Saison-Sensationen!
Stoff-Wochen!
Pfingst-Werbung mit den berühmten
W.M.-Stoffen, sensationell billig!

Der kluge Käufer kauft zu diesen Preisen
sogar in diesen Zeiten auf Vorrat!

Sport-Zellulose waschecht, erprobt p. m. -.22	Bilderwand erprobte Qualität p. m. -.28	Wasch-K.-S. bedr., gute Qualität p. m. -.38
Woll-Musselin beste Ware 80 cm brt. p. m. -.88	K.-S.-Maroc erprobte Qualität, dopp. breit p. m. 1.45	la Tolle reine Seide für Kleider, Wä- sche p. m. 1.95
Bedruckt K.-S.-Maroc Saison- Neuheiten dopp. breit 2.45	Fleur de laine reine Wolle, 130 cm brt., eine Sensation p. m. 1.95	Mantel- Neuheiten 130 cm brt. sensationell billig p. m. 1.95
35/51  und vieles andere mehr		
OLDENBURG Ecke Achterstraße Markt Ritterstraße		

**Fortsetzung
des Total-Verkaufs**

von: Unterzeugen, Oberhemden, Kragen, Sport-
gürteln, Ärm- und Sockenhaltern, Kragen- und
Manchettenknöpfen, Krawattenhaltern usw. im
Barriere, Haupteingang, letzte Tür links

W. Weber, Lange Straße 87

Ein starkes Rad
ist unser gutes Edelweißrad. Es trägt den
schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck
auf den schlechtesten Wegen bei, sendet
leichtem Lauf und dennoch ist es erstaunlich
billig. Katalog 130 mit neuesten Preislisten, auch über Nähmaschinen
und allem Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher
über 1/2 Million Edelweißräder schon geliefert. Das könnten wir
wohl immer mehr, wenn unser Edelweißrad nicht out und billig wäre.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 33
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Nagut-Fütterung
ein
Bomben-
Erfolg!
NAGUT-KRAFTFUTTERWERKE G.M.B.H. DUISBURG-WILHELMSTRAßE
Verlangen Sie in Fachgeschäften nur noch Nagut-
Fabrikate. Vertretung: Th. Neuhaus, Varel i. O.

Berk. 1 prämi. und
1 mit 65 Punkten
gehört Bullen
17 bzw. 11 Mon. alt.
Johann Böhning,
Faderberg,
Telefon 14.

Patent-Rollos
kaufen Sie besonders billig
Oldenburger Salons u. Rolladenfabrik
Th. Albert, Lindenstraße D. 91
Telefon 4131

**Das Haus
der Kraftfahrer**

**Autohaus
Harmdierts & Remmen**

Oldenburg i. O.
Julius-Mosen-Platz 5
Neue Straße 3
gegenüber Café Klinge
Fernsprecher-Sammel-Nr. 4741

Reparaturwerkstätten
Großtankstellen
Klein-Kraftwagen, Limousinen
Überführungswag, Verstorbenen
Wir bitten
auf Straße und Firma zu achten

Nordenham i. O. Gutgebendes
Geschäft in Papierwaren mit Zeit-
schriften, Tabak- und Kurzwaren,
in der Nähe einer 771. Schule zu vermieten.
kompl. Einrichtg. u. neue Ware vorband.
G. Jung, Schlachtermelster,
Telefon 2188.



Sie pflegen --
ihre Blumen, warum
pflegen Sie nicht
auch Ihre Füße?
„Lebewohl!“
hilft Ihnen dabei

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen-
schellen. Bleichdose (8 Platten) 68 Pf. Lebe-
wohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und
Füßschwellen, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich
in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Drog. H. Fischer, Lange Straße 11, Kreuz-Drog.
J. B. Kötter, Lange Str. 43, Stern-Drog. W. Peitz,
Nadorster Str. 72, Germania-Drog. W. Harig,
Heiligengeiststr. 15, Mediz.-Drog. Apotheker
Th. Störandt, Harenstraße 44, Stau-Drogerie
G. Wessels, Stautzstr. 15, in O.-Eversten Drog.
L. Spindler, Hauptstr. 57.

